Heerwegener Stadtblatt

(früher Polkwitzer Stadtblatt)

Anzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Inh. Paul & Walter Bruckisch
Geschäftsstelle: Heerwegen, Lübenerstraße 3 — Drahtanschrift: Stadtblatt, Heerwegen
Fernruf: Heerwegen 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf. — Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf. — Nachlaß nach Preisliste, Malstaffel 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Mengenstaffel E (für Millimeterabschlüsse).
Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachlaß hinfällig.
Gerichtsstand Glogau — Anzeigen-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9.30 Uhr.
Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin u. Breslau

Nummer 48 | Freitag, den 16. Juni 1939 | 57. Jahrgang

Umgestaltung der Reichsbank

Vor Vertretern der deutschen Wirtschaftspresse gab Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk Erläuterungen über das neue Gesetz über die Deutsche Reichsbank, das mit dem 16. Juni in Kraft tritt und die durch das Gesetz vom 10. Februar 1937 eingeleitete Umgestaltung der Reichsbank nach den im Erlaß des Führers vom 19. Januar 1939 gegebenen Richtlinien zum Abschluß bringt.

Wie Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk u. a. ausführte, unterstellt das Gesetz die Reichsbank unmittelbar dem Führer und stellt mit seinen weiteren Vorschriften die uneingeschränkte Hoheit des Reichs über die deutsche Notenbank wieder her. Dies hat zur Folge, daß die Leitung der Deutschen Reichsbank Weisungen grundsätzlich nur vom Führer zu empfangen hat. Entscheidungen, die für die Währung von besonderer Bedeutung sind, sind ausschließlich dem Führer vorbehalten, wobei es sich um die Bestimmung der Höhe des von der Reichsbank dem Reiche zu gewährenden Betriebskredites sowie um den Höchstbetrag an Reichsschatzwechseln, den die Reichsbank in ihren Händen haben darf, handelt. In dem neuen Bank-Gesetz ist also das Aufsichts- und Weisungsrecht des Führers eindeutig festgelegt worden.

Allgemein wird mit ihm ferner das Führerprinzip nach den nationalsozialistischen Grundsätzen verwirklicht. Entsprechend diesen Grundsätzen über die Stärkung der Verantwortlichkeit ist, unter Beibehaltung des auch weiterhin vom Führer zu berufenden Reichsbank-Direktoriums als Vorstand der Bank, die alleinige Entscheidungsbefugnis des Präsidenten der Deutschen Reichsbank im Reichsbank-Direktorium nach dem neuen Gesetz vorgesehen. Diese alleinige Entscheidungsbefugnis des Präsidenten ist neben dem Aufsichts- und Weisungsrecht des Führers das wesentliche Merkmal des neuen Gesetzes. Auch in der Verwaltung der Bank ist die autoritäre Stellung des Präsidenten überall durchgeführt, auf dem Gebiete der Personenverwaltung sind die Bestimmungen des Deutschen Beamten-Gesetzes in das neue Gesetz eingebaut worden. Für die rechtsgeschäftliche Vertretung der Deutschen Reichsbank ist an der Vertretung der Bank durch zwei Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums festgehalten worden, jedoch mit einer bedeutsamen Aenderung, die darin liegt, daß die Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums an die Entscheidungen des Präsidenten gebunden sind, so daß Mehrheitsentscheidungen ausgeschlossen werden und damit auch in dieser Hinsicht das autoritäre Prinzip zur Durchführung gelangt.

Die Einrichtung der Zentral-Ausschußsitzungen der Reichsbank fällt nach dem neuen Bank-Gesetz fort. Um die unmittelbare Verbindung der Reichsbank zu den führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft, Arbeit und Finanz sicherzustellen, wird von dem Präsidenten ein Beirat der Deutschen Reichsbank geschaffen, dessen Mitglieder er ernennt.

Die Kapitalgrundlage der Reichsbank bleibt in der bisherigen Art erhalten, sie beträgt also 150 Millionen RM. und zerfällt in Anteile. Als Anteilseigner sind jedoch in Zukunft nur noch deutsche Staatsangehörige (Reichsbürger) sowie juristische Personen und Unternehmen mit dem Sitz in Großdeutschland zugelassen. Die Reichsbank-Anteilscheine sind zukünftig jeder Spekulation durch die Bestimmung entzogen, daß sie den Inhabern mit Rückwirkung für das Jahr 1938 und für die Zukunft einen höheren Gewinn als 5 v. H. nicht mehr erbringen werden. Der gesamte darüber hinaus erzielte Gewinn wird nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen dem Reiche zugeführt.

Da das Grundkapital der Deutschen Reichsbank nach dem neuen Gesetz in Privathand belassen wird, ist auch die Beibehaltung der Hauptversammlung als Organ der Anteilseigner vorgesehen. Die Hauptversammlung wird aber ihres bisherigen Charakters als beschließendes Organ entkleidet. Die Vorschriften über den Geschäftskreis der Bank sowie über die Notendeckung sind nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung in dem neuen Gesetz formuliert worden.

Insbesondere die Vorschriften über die Gold- und Devisenbestände entsprechen dem mehrfach vom Führer aufgestellten Grundsatz, daß die Stabilität der deutschen Währung nicht auf der vorhandenen Menge an Gold und Devisen beruhe, sondern darauf, daß das von der Notenbank ausgegebene Geld in einem angemessenen Verhältnis zu dem Umsatz der mit deutscher Arbeit geschaffenen Lebens- und Verbrauchsgüter gehalten wird.

Ueber das Abfindungsangebot an die Anteilseigner äußerte sich Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk eingehend; er stellte fest, daß die dargebotene Abfindung auch für die ausländischen Anteilseigner, denen durch die Golddiskontbank ein besonderes Angebot gemacht wird, fair ist. Alle Anteilseigner, also auch die, die es künftig nicht mehr sind, haben zwecks Erlangung der Abfindung binnen einer Ausschlußfrist, die bis zum 30. 4. 1940 läuft, ihre Anteilscheine bei der Deutschen Reichsbank einzureichen; der Einreichung wird erst nach dem 15. 8. 1939 entgegengesehen; dabei ist der Nachweis des Rechtes am Anteil, über dessen Form noch Ausführungsbestimmungen erlassen werden, zu erbringen.

Der Führer an die Alte Garde

Dr. Ley meldete den Beginn der diesjährigen Fahrt der alten Kämpfer.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete von Bielefeld, dem Ausgangspunkt der diesjährigen Fahrt der Alten Garde, folgendes Telegramm an den Führer: „Mein Führer! Ich melde Ihnen den Beginn der diesjährigen Fahrt der Alten Garde. 700 alte Kämpfer aus allen Gauen Großdeutschlands danken Ihnen, mein Führer, an dieser wundervollen Westfalenfahrt teilnehmen zu können und grüßen Sie, mein Führer, in Liebe und Verehrung. Sieg Heil!"

Der Führer antwortete wie folgt: „An Dr. Robert Ley, z. Zt. Bielefeld. Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Grüße, die ich auf das herzlichste erwidere. Ich wünsche Ihnen und den alten Kämpfern alles Schöne zu Ihrer Fahrt. Adolf Hitler."

Von Bielefeld bis Detmold

Nach dem glanzvollen Auftakt in Bielefeld begann am Donnerstag die Fahrt der Alten Garde durch den Gau Westfalen-Nord. Ueber Brackwede ging es zunächst zum Sennelager, wo eine kurze militärische Vorführung stattfand, die die Verbundenheit von Wehrmacht und Partei besonders unterstrich. Ueber Neuhaus fuhren die Omnibusse dann nach Paderborn, wo ein kleiner Imbiß auf dem Marktplatz stattfand, auf dem u. a. auch Dr. Ley kurz das Wort ergriff.

Ueberall in den Dörfern und auf den Landstraßen herrschte Festtagsstimmung. Die Bevölkerung war aus ihren Werkstuben, Fabriken und von den Höfen gekommen, und die Belegschaften der Werke hatten an den Straßenrändern Aufstellung genommen und riefen, voran die Jugend, den Getreuesten des Führers ihre herzlichsten Grüße zu. Fast in jedem Ort harrten einige kleine sinnvolle Ueberraschungen der Altgardisten. Da stand z. B. am Eingang von Brackwede ein riesiger Klapperstorch, der der Sage entsprechend aus dem „Lutterkolk" die kleinen Bielefelder holt. Oder es wurde in der Dorfmitte vor der ältesten Gaststätte eine wahre Geschichte aus der Zeit des Alten Fritzen aufgeführt, wo die Brackweder dem im Gefolge des großen Königs reisenden Voltaire übel mitgespielt und dessen darob entrüstetes Französisch „Apenspraak" genannt haben.

Ueber Lippspringe erreichte die Alte Garde die Externsteine. Nach Besichtigung und Erklärung des germanischen Kultheiligtums wurde das Hermannsdenkmal, das das Andenken an die Schlacht im Teutoburger Walde und an den großen Cherusker wachhält, aufgesucht. In einigen Orten kündeten Transparente von den einzelnen Etappen dieser denkwürdigen Wahl, zu der der Führer auch in kleinsten Dörfern und Flecken das Wort ergriffen hatte. — In Detmold fand der erste Teil der Donnerstagfahrt sein Ende.

Tagesabschluß in Bad Salzuflen

Von Detmold aus wird Lemgo aufgesucht, ein allerliebstes Städtchen. Dort werden die Teilnehmer in einzelne Gruppen eingeteilt und mit allem Wichtigen aus der Geschichte dieses Städtchens durch Vorträge und Besichtigung bekanntgemacht. In Bad Salzuflen findet der erste Fahrttag dann seinen Abschluß mit gesellschaftlichen Veranstaltungen, die die Alten Kämpfer und die gesamte Bevölkerung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vereinen. Am Freitag wird die Fahrt durch Herforder Gebiet nach Gelsenkirchen und in das übrige Ruhrgebiet führen.

Horst-Wessel-Denkmal in Bielefeld.
Im Beisein der Alten Garde, die in Bielefeld ihre Westfalenfahrt begann, wurde ein Standbild Horst Wessels, der in Bielefeld geboren wurde, eingeweiht. Die Weiherede hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.
(Weltbild-Wagenburg-M.)

Stapellauf eines Schweren Kreuzers

Am 1. Juli in Bremen.

Am 1. Juli 1939 wird in Bremen auf der Werft der Deutsche Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft der Schwere Kreuzer „L" vom Stapel laufen. Der Kreuzer „L" ist ein Schwesterschiff des am 19. 1. 1939 auf der gleichen Werft abgelaufenen Schweren Kreuzers „Seydlitz" und der fünfte Bau einer Serie von 10 000-Tonnen-Kreuzern.

Neue polnische Herausforderung

Zwanzig neue polnische „Zollinspektoren" für Danzig.

Am 14. Juni sind, wie von amtlicher Danziger Seite mitgeteilt wird, auf dem Danziger Hauptbahnhof 20 neue polnische Zollinspektoren eingetroffen. Unmittelbar nach der feigen Ermordung des Danzigers Grübnau wurde durch Beamte der diplomatischen Vertretung Polens eine Vermehrung der polnischen Zollinspektoren auf Danziger Gebiet um 31 weitere Personen angekündigt. Somit ist also deren größter Teil in Danzig eingetroffen, wobei es besonders auffällig ist, daß sie in einem geschlossenen Transport und nicht, wie bisher, einzeln nach Danzig kamen.

Die Meinung der Danziger Bevölkerung demgegenüber geht dahin, daß angesichts der provokatorischen Absicht dieses Auftretens von Beauftragten des polnischen Heeres auf Danziger Boden vor aller Welt die Verantwortlichkeit klar liegt. Es wird von zuständiger Danziger Seite festgestellt, daß die Polen ganz bewußt die Spannung zwischen Danzig und Polen durch die Ansammlung neuen Zündstoffes absichtlich und herausfordernd erhöhen und durch die Entsendung getarnten Militärs nach Danzig den Status quo einseitig verletzten. Wenn die Danziger Bevölkerung sich auch durch die abermalige Herausforderung nicht provozieren läßt, so bleibt die Tatsache der polnischen Herausforderung bestehen.

„Wir diktieren den Frieden in Berlin"

Bei einer „Feierstunde" in Bielitz hielt der dortige polnische Regimentskommandeur General Kustron, durch seine Deutschfeindlichkeit als zweiter Vorsitzender des berüchtigten Westverbandes bekannt, eine Rede, die zeigt, daß auch unter den höheren Offizieren der polnischen Armee der Größenwahnsinn bereits seine Opfer gefordert hat. Der General machte vor versammelter Mannschaft in heftigem Kriegsgeschrei und faselte etwas von einem „heiligen Krieg". „Unsere polnische Armee", so schmetterte der mutige Pole, „wird uns nicht enttäuschen, und nach dem siegreichen Kriege werden wir den Frieden in Deutschland, und zwar in Berlin, diktieren. Es konnte nicht festgestellt werden, ob er sich nach der Rede in ärztliche Behandlung begeben hat.

*

Die polnischen Uebergriffe auf die Rechte der deutschen Volksgruppe und auf deutsches Eigentum, die systematische Formen angenommen haben, werden durch einen neuen bezeichnenden Fall vermehrt. Der 1. FC. Kattowitz, der einzige deutsche Fußballverein in Polen, wurde von einem Zivilgericht verurteilt, das von ihm im Jahre 1932 mit großen finanziellen Opfern errichtete deutsche Stadion an die Grundstücksbesitzerin, eine staatlich kontrollierte polnische Interessengemeinschaft, abzutreten.

Der Wahrheit die Ehre

Wilnaer Blatt gegen die polnische Lügenpresse

Die namentlich von der polnischen Presse verbreiteten Greuelmeldungen, nach denen in Deutschland Hungersnot, katastrophaler Rohstoffmangel und vor allen Dingen Panikstimmung und Niedergeschlagenheit herrsche, finden ihre Beantwortung durch das Wilnaer Blatt „Slowo", das in einem Leitaufsatz dieser üblen Agitation scharf entgegentritt.

Der Verfasser des Aufsatzes stellt ausdrücklich fest, daß er alles andere als ein Freund Deutschlands sei, aber er nennt es eine unverschämte Lüge, zu behaupten, daß es in Deutschland eine Panikstimmung oder so etwas wie eine Niedergeschlagenheit gebe. Im Gegenteil! Deutschland wünsche gewiß keinen Krieg, aber es gebe nichts dergleichen wie Neigungen zur Kapitulation. In Deutschland könne man nur Ruhe und Selbstvertrauen antreffen. Deutschland sei ein ernster Gegner. Ein Kampf mit ihm würde schwer und verbissen sein.

Man müsse auch mit aller Entschiedenheit feststellen, daß die Meldungen über Hunger, der in Deutschland herrscht, sehr übertrieben sind. Einen Hunger habe er in der Sowjetunion kennengelernt, während er jetzt in Berlin feststellen mußte, daß man dort alles erhalten kann. Die Auslandspresse schreibe auch viel über den Eisenmangel, der in Deutschland herrscht. Abgesehen von Amerika habe er noch kein Land gesehen, in dem soviel Stahl verbraucht werde wie in Deutschland.

Der Verfasser stellt schließlich fest, daß es auch einen Terror gegenüber den Auslandsjournalisten in Berlin nicht gebe. Er habe Engländer, Amerikaner und Franzosen gehört, die sich selbst in öffentlichen Lokalen über das Reich und den Führer unterhielten. Auch dies sei ein Zeugnis für das Selbstbewußtsein der Deutschen.

Letzter Frühlingssonntag — Vom Wetter — Was ist ein Wertungssingen — Sonnenwendfeier in Heerwegen

Tage voller Sonnenschein sind dahingeflogen, und nun ist schon der letzte Sonntag des Frühlings gekommen. Wie flüchtig ist doch die Zeit! Ist es denn wirklich schon so lange her, seit wir, des Morgens noch im Dunklen erwachend, die langen Tage herbeisehnten? Nun will es in wenigen Tagen schon Mittsommernacht werden!

Hast du deinen Frühling auch richtig wahrgenommen?, so fragt es in uns. Und wer nicht mit aller Fröhlichkeit des Herzens „ja" zu antworten vermag, möge diesen letzten Frühlingssonntag als Mahnung nehmen, nun den Sommer in vollen Zügen zu genießen. Es gibt Menschen, die haben niemals Zeit. Von denen hört man dann: „Ich bin noch nicht einen Sonntag mal rausgekommen." „Ich bin noch nicht ein einziges Mal in diesem Jahr Schwimmen gewesen" oder „Angeln", „Rudern" und was es sonst noch für sommerliche Freuden der Erholung geben mag. Für diese Menschen ist es höchste Zeit, nach einem versäumten Frühling den kommenden Sommer richtig zu „organisieren". Und wenn sie sich an diesem letzten Frühlingssonntag noch nicht vorgenommen haben, so mögen sie wenigstens einmal darüber nachdenken, wie schlecht sie mit ihren Sonntagen wirtschaften. Daß einer keine Zeit hat, ist eine Ausrede. Jeder hat sein gerütteltes Maß an Arbeit, und so wie man seine Arbeit nach einem genau geordneten Plan verrichtet, so soll man auch seine Erholungszeit organisieren, damit sie einem nicht verlorengehe. Darum nehmt die Freuden des Sommers mit, laßt euch die Freizeit nicht verlorengehen, und ihr werdet aus einer rechten Erholung reichen Gewinn für eure Arbeit haben! Das ist die Mahnung, die der letzte Frühlingssonntag uns für den kommenden Sommer mit auf den Weg gibt. B.

* * *

Fast schon mannshoch steht verschiedentlich die grüne Saat. Die Halme halten stolz die Aehren hoch. Wenn der Wind leicht darüber hinstreicht, so neigen sie sich, einer nach dem andern. Da geht ein Wallen und Wogen durch die Felder, und es ist, als schlage ein grünes Meer seine gleitenden Wellen.

Nun ist es so weit, daß das Korn blüht. Die Aehren sind behangen mit den Fäden, und noch einmal so schön sind sie anzuschauen. Als ob sie sich geschmückt hätten zu den herrlichen Sommertagen, die uns nun beschert sind, als ob sie nicht beiseitestehen wollten in der Gemeinschaft der Blüten und Blumen ringsum. Schon leuchtet da und dort aus dem Grün der Halme das dunkle Blau der Kornblume, dem saftigen Rot des Mohns beigesellt. Wir gehen vorüber, ob Bauer oder Städter, und schauen das Prangen der Erde landab und landauf und freuen uns des Wachstums allüberall.

* * *

1. Vorhersage für Nordwestdeutschland nördlich der Mittelgebirge und westlich der unteren Oder: In den nächsten Tagen wesentlich kühl, Höchsttemperaturen zwischen 18 und 24 Grad. Bei wechselartiger, oft starker Bewölkung verschiedentlich Regenfälle, dazwischen leichte Aufheiterung von ein- bis zweitägiger Dauer, so vor allem gegen Ende der Woche. Zahl der Tage mit Niederschlag in den nächsten zehn Tagen meistenorts größer als fünf; Gesamtsonnenscheindauer meist kleiner als 70 Stunden.

2. Vorhersage für Nordostdeutschland (Hinterpommern und Ostpreußen). Tage mit heiterem, wolkigem, meist trockenem Wetter, und Tage mit starker Bewölkung und Regenfällen. Temperaturen im Durchschnitt der Jahreszeit entsprechend. Zahl der Tage mit Niederschlag meist drei bis fünf. Gesamtsonnenscheindauer größer als 70 Stunden.

3. Vorhersage für Süddeutschland südlich der mitteldeutschen Gebirge, die Ostmark, Böhmen, Mähren und Schlesien. Im Durchschnitt der zehn Tage im Westen kühl, im Osten mäßig warm. Häufig stark bewölkt und verbreitete, im Westen mehr schauerartige, im Osten vielfach fast regenartige Niederschläge mit stellenweise großen Regenmengen. Vorübergehende Aufheiterung bis zu ganztägiger Dauer. Gegen Ende der zehn Tage Wetterbesserung. Zahl der Tage mit Niederschlägen im Westen drei bis sechs, im Osten meistenorts mehr als sechs. Gesamtsonnenscheindauer kleiner als 70 Stunden.

(Herausgegeben von dem Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Homburg vor der Höhe.)

* * *

Im Gau Schlesien werden die Feiern der Sommer-Sonnenwende am Mittwoch, dem 21. Juni um 22 Uhr durchgeführt, und zwar als öffentliche Veranstaltungen der NSDAP. Grundsätzlich werden die Sonnenwendfeiern auch in kleinen Orten veranstaltet, es können aber auch mehrere Ortsgruppen eine gemeinsame Feier durchführen. Die Feiern werden auf geeigneten freien Plätzen unter freiem Himmel stattfinden, nach Möglichkeit auf einer Hügelkuppe, von der aus ein weiter Blick in die Landschaft möglich ist bzw. umgekehrt weit im Land als markanter Punkt sich heraushebt. Die Formationen der Bewegung werden geschlossen an den Sonnwendfeiern teilnehmen.

Hier beginnt die Sonnenwendfeier um 20.30 Uhr mit dem Antreten aller Formationen mit Fahnen vor dem Rathaus. Einzelheiten nächste Nummer.

* * *

Auf dem Programm des Sängerkreisfestes am übernächsten Sonntag in unserem sonst so stillen Städtchen steht u. a. „9.15 Uhr Wertungssingen im Cafe Flora". Was ist das? Einst gab es sogenannte Sängerwettstreite, die in der Hauptsache eine erzieherische und künstlerische Förderung der Vereine zum Ziele hatte. Das Wertungssingen von heute ist dazu angetan, die Vereine freundschaftlich und doch im Sinne eines edlen Wettbewerbes neben einander wirken zu lassen. Bei diesem Singen sind alle gleichberechtigt, alle stellen sich den Wertungsrichtern, alle singen gemeinsam. So wird das Gemeinschaftsgefühl gefördert. Der Zweck des Wertungssingens kann nur durch ernste Arbeit erreicht werden. Die oft mühevolle stille Arbeit der Gesangvereine ist viel zu wenig bekannt und wird viel zu wenig gewürdigt. Und doch sind die Gesangvereine neben der Schule die berufensten Hüter des deutschen Volksliedes. Der deutsche Männerchor ist etwas Einmaliges auf der Erde, kein anderes Volk hat auch nur ähnliches aufzuweisen. Im Sängerkreis Glogau sind die Vereine in Gruppen zusammengefaßt. Glogau, Steinau, Lüben und Guhrau haben sich bereits den Wertungsrichtern gestellt. und nun ist Heerwegen an der Reihe. Hier singen die Männergesangvereine Hainbach-Töppendorf, Raudten, Heerwegen und die Sängergemeinschaft von Kuttlau. Jeder Verein singt zwei Chöre und sind Wertungsrichter Chorleiter Dr. Schnabel-Glogau und Kreischormeister Kwak, Rauschenbach. Das Wertungssingen ist öffentlich und dürfte des Interesses aller Volksgenossen von Heerwegen und Umgegend sicher sein.

* * *

Der für morgen abend angesetzte heitere Abend „Ein fröhlicher Feierabend" muß infolge Verhinderung der Ausführenden um einige Zeit verschoben werden.

* * *

Kommenden Dienstag, 20. Juni feiert Frau Oberförster i. R. Riedel ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren dem weit und breit bekannten Geburtstagskinde aufs herzlichste!

* * *

Unsere Stadt beginnt sich langsam in ein Festkleid zum Sängerkreisfest zu hüllen. Ein Gang durch die Promenadenanlagen zeugt davon. Der Rasen glatt geschoren, frischer Blumenschmuck, die Wege neu bekiest, präsentieren sich die Anlagen in freundlichem Lichte. Auch die Schmuckanlagen am Rathaus und evgl. Kirche machen einen gefälligen Eindruck. Wir alle wollen ja, daß die Gäste am übernächsten Sonntag sich wohlfühlen sollen in den Mauern unserer Stadt.

* * *

Der Sommerausflug unser Berliner Landsleute war vom schönsten Wetter begleitet und demzufolge gut besucht. Der 1. Vorsitzende, Landsmann Alfred Herzog, begrüßte alle lieben Heimatfreunde und dankte für die Treue. Zum Schluß wurde die Heimatstadt geehrt. Bei einem gemütlichen Kegelschub kämpften 86 Damen und Herren um die wertvollen Preise. Spät war es, als die Letzten heimwanderten und das Bewußtsein mit nach Hause nahmen, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben.

Lokales

Heerwegen, den 16. Juni 1939

Jubiläen und Gedenktage

17. Juni

1810: Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geb. — 1885: Der Generalfeldmarschall Edwin Hans Karl Freiherr von Manteuffel in Karlsbad gest. — 1897: Pfarrer Sebastian Kneipp, Förderer des Wasserheilverfahrens, in Bad Wörishofen gest. — 1932: Aufhebung des SA.- und SS-Verbotes vom 13. April. — 1936: Ernennung des Reichsführers SS Heinrich Himmler zum Chef der deutschen Polizei.

Sonne und Mond:

17. Juni: S.-A. 3.36, S.-U. 20.25; M.-A. 3.46, M.-U. 20.03

Aenderung von Amtsbezirken.

Mit dem 1. Juli 1939 werden folgende Amtsbezirke geändert: Der Amtsbezirk Wittgendorf wird aufgelöst. Die Gemeinde Hartauforst wird dem Amtsbezirk Schwarzwaldau und die Gemeinde Wittgendorf dem Amtsbezirk Hartmannsdorf zugeteilt. Der Amtsbezirk Röhrsdorf (Riesengebirge) wird aufgelöst. Die Gemeinden Röhrsdorf (Riesengebirge) und Rothenzechau werden mit der Gemeinde Schreibendorf zum Amtsbezirk Schreibendorf zusammengeschlossen.

Die Durchführung der Handwerksverordnung. Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlaß zur Durchführung der Verordnung über die Durchkämmung der Handwerksbetriebe im Sinne des Vierjahresplans Stellung genommen. Im Hinblick auf die wirtschaftspolitische Bedeutung der Verordnung betont der Minister die unbedingte Notwendigkeit einer schnellen und umfassenden Durchführung, um in Kürze das Ziel zu erreichen, daß die nicht am richtigen Arbeitsplatz stehenden oder nur unvollständig mit ihrer Arbeitskraft in Anspruch genommenen Handwerker in einen zweckvolleren Arbeitsplatz eingewiesen werden. Die Einleitung des Verfahrens hat von der Handwerkskammer auszugehen, die von sich aus die für die Löschung in Betracht kommenden Handwerksbetriebe festzustellen hat. Für die Frage, ob ein volkswirtschaftlich gerechtfertigtes Bedürfnis für die Aufrechterhaltung des Betriebes nicht mehr besteht, soll vor allem entscheidend sein, daß die Versorgung der Bevölkerung, insbesondere auch auf dem Lande, sichergestellt bleibt.

DAF.-Rechtsberatungsstellen wirken mit beim Arbeitseinsatz. Im Zusammenhang mit der Einflußnahme des Staates auf die Lenkung des Arbeitseinsatzes sind die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront in steigendem Maße auch in Fragen des Arbeitseinsatzes in Anspruch genommen worden. Dieser Entwicklung hat nunmehr der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter Rechnung getragen, in dem er auf die Notwendigkeit hinweist, die Zusammenarbeit mit den Reichtsberatungsstellen der DAF. besonders eng zu gestalten. Damit ist insbesondere Gewähr geschaffen für einen wirksamen Rechtsschutz in allen jenen Fällen, in denen zur Einstellung eines Gefolgschaftsmitgliedes oder zur Lösung eines Arbeitsverhältnisses die Zustimmung des Arbeitsamtes erforderlich ist.

Fettverbilligung bis September verlängert. Wie ein Erlaß des Reichsarbeits- und des Reichsernährungsministers mitteilt, werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen für die Monate Juli, August und September 1939 im bisherigen Umfange fortgeführt. Damit die von den Empfängern der Fettverbilligungsscheine nicht in Anspruch genommene Margarinemenge rechtzeitig dem freien Verkehr zugeführt werden kann, sind die Bestimmungen über das Abtrennen der entsprechenden Bestellscheine genauestens zu beachten. Die Minister weisen ferner darauf hin, daß auch bei Personen, die schon bisher Fettverbilligungs- oder Margarinebezugsscheine erhalten haben, bei jener neuen Ausgabe von Scheinen zu prüfen ist, ob die Voraussetzungen für den Bezug noch vorliegen.

Ein neuer Heinz Rühmann-Film „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht" läuft zum Wochenend hierselbst. Korff ist ein interessanter junger Mann, spielt die Flöte und den Harmlosen, tritt als Musikclown auf, betätigt sich als Schlangenbändiger und haut einen gefährlichen Gangster übers Ohr — er ist komisch und doch ein Held, er ist schüchtern und doch bis über beide Ohren verliebt in ein nettes Mädel, er — Heinz Rühmann genannt Korff Der Film ist ein spannender Kriminalfilm, aufregend und doch sehr komisch.

Aufgebote. Kaufmann Ernst Willi Scholz in Heerwegen und Wirtschafterin Klara Elisabeth Hennemann. — Zahnarzt Herbert Karl Paul Riebold in Heerwegen und Kindergärtnerin und Hortnerin Elisabeth Charlotte Hadamczik in Rodetal.

Pflichtjahrmädel brauchen Zustimmung des Arbeitsamts. Eine hauswirtschaftliche Tätigkeit wird — laut Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — nur dann auf das Pflichtjahr angerechnet, wenn vor Antritt der Stelle das zuständige Arbeitsamt seine Zustimmung erteilt hat. Alle Mädel, die sich ihre Pflichtjahrstelle selbst oder durch die Zeitung gesucht haben, müssen deshalb nachprüfen, ob der Haushalt, in dem sie sich befinden, von dem Ausschuß für das Pflichtjahr überprüft und vom Arbeitsamt bestätigt worden ist. Die Anerkennung des Arbeitsverhältnisses auf das Pflichtjahr muß im Arbeitsbuch bescheinigt sein. Das Mädel oder dessen Eltern setzen sich daher zweckmäßig mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung oder wenden sich an die Kreisfachbearbeiterin für hauswirtschaftliche Ausbildung des Deutschen Frauenswerks, um eine Vermittlung in einen für das Pflichtjahr anerkannten Haushalt zu erwirken.

Ueber 12½ Millionen Rundfunkteilnehmer. Am 1. Juni 1939 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkgenehmigungen in den Reichspostdirektionsbezirken des großdeutschen Reichsgebiets 12 580 976 gegenüber 12 503 108 am 11. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist mithin eine Zunahme von 77 868 (0,6 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl von 12 580 976 Rundfunkgenehmigungen befanden sich 814 599 gebührenfreie Empfangsanlagen.

Aus der Nachbarschaft

Militsch. Bauvorhaben der Stadt. Nach Aufstellung des Haushaltplanes für 1939 wird nunmehr an den weiteren Ausbau der Stadt herangegangen. Es ist beabsichtigt, 30 neue Siedlerstellen zu schaffen und die Badeanstalt neuzeitlich auszubauen. Ferner wird der zweite Bauabschnitt des Schmutzwasserfanggrabens durchgeführt werden. Ein weiterer Plan sieht die Errichtung eines HJ.-Heimes vor, für das bereits 10 000 RM. zur Verfügung stehen.

Sagan. Tödlicher Sturz. Eine Bäuerin aus Freiwaldau war auf dem Heuboden beschäftigt und wollte nach der Beendigung der Arbeit noch den letzten Strohvorrat herunterlassen. Dabei trat sie nach hinten zurück und stürzte aus einer Höhe von fünf Meter auf die Tenne. Sie erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, dem sie nach wenigen Stunden erlag.

Halbau. Nächtliches Schadenfeuer. In einer der letzten Nächte brach in einem neu erbauten Wagenschuppen, in dem große Mengen von Bindestroh lagerten, Feuer aus. Das Stroh gab dem Brand reiche Nahrung, so daß das Gebäude fast völlig ausbrannte. Die Feuerwehr setzte mehrere Schlauchleitungen ein, und es gelang auf diese Weise, ein Ueberspringen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern.

Trebnitz. Unwetterschäden. Ueber dem Dorf Lindenhof, im Südosten des Kreises, ging ein Wolkenbruch nieder, der teilweise schwere Verwüstungen und Wasserschäden verursachte. Im Ort und in der Nähe bedeckten nach dem Unwetter stellenweise 25 Zentimeter hohe Schlammassen den Erdboden.

Schweidnitz. Weihe eines Erinnerungsmales. Als Erinnerungsmal an den im Kampf um die Bewegung ermordeten SA.-Scharführer Herbert Härtel aus Groß-Rosen, soll dort anläßlich der siebenten Wiederkehr seines Todestages am 18. Juli ein Denkstein enthüllt werden. Das Denkmal wird in der Mitte des Dorfes gegenüber dem Schloß und dem Parteiheim an der Stelle errichtet, wo er durch Mörderhand fiel. Als Material für das Denkmal wird Granit verwendet.

Landeshut. Im Bober ertrunken. In Rudelstadt stürzte in einem unbewachten Augenblick die 2½ Jahre alte Gerda Kambach, das einzige Töchterchen eines Arbeiterehepaares, in den Bober und ertrank.

Waldenburg. Hoher Ziegenbestand im Bergland. Ziegenzucht und Ziegenhaltung sind im Waldenburger Bergland von besonderer Bedeutung. Gegenwärtig werden im Bergland insgesamt etwa 4000 Ziegen gehalten. Im Stadt- und Landkreis Waldenburg gibt es 18 Ziegenzuchtvereine, deren 600 Mitglieder allein einen Bestand von 4540 Edelziegen aufweisen. Aus der Leistungskontrolle der in den Ziegenzuchtvereinen zusammengefaßten Ziegenbesitzer ergibt sich, daß der jährliche Durchschnittsertrag je Ziege 877 Liter Milch beträgt. Die beste Einzelleistung belief sich auf 1500 Liter im Jahre. Bei den organisierten Züchtern kommen jährlich rund 300 000 Liter Ziegenmilch zusammen, und die gleiche Menge kann wohl auch für die anderen Ziegenhalter angesetzt werden. Rechnet man in gleicher Weise den Anfall an Ziegenfleisch zusammen, so helfen eine Fleischmenge von etwa 32 000 Kilogramm und daneben noch die wertvollen Ziegenfelle der deutschen Volkswirtschaft ganz beträchtlich.

Hindenburg. Kunstausstellung. Am kommenden Sonnabend wird hier im Heimatmuseum durch Direktor Dr. Müller eine weitere Ausstellung des Schlesischen Museums der bildenden Künste eröffnet werden, die etwa 34 Werke deutscher Malerei des 19. Jahrhunderts umfaßt von der Romantik und dem beginnenden Naturalismus bis zu den Anfängen der Freilichtmalerei. Neben den hervorragendsten Vertretern der Malkunst des 19. Jahrhunderts wird auch der Anteil schlesischer Kräfte an dem Kunstschaffen dieser Zeit vertreten sein. Zu der Ausstellung erscheint wiederum ein von Dr. Lossow bearbeiteter Katalog, der das Verzeichnis der Werke mit kurzen Erläuterungen begleitet. Nach Hindenburg wird die gleiche Ausstellung noch um einige Werke erweitert, in Ratibor gezeigt werden.

Neustadt (O.-S.). Tod durch Blitzschlag. In der Nähe der Stadt wurden die Telegraphenarbeiter Thomas aus Buchelsdorf und Düring aus Neustadt auf freiem Felde von einem Gewitter überrascht. Beide suchten vor dem Regen in einem großen Heuschober Schutz. Hier wurde Thomas vom Blitz getötet, und Düring erlitt schwere Lähmungen am ganzen Körper.

Student Fackelträger einer neuen Zeit

Erster Schlesischer Studententag eröffnet.

In Gegenwart von Abordnungen der Studentenschaft sämtlicher schlesischer Hoch- und Fachschulen wurde am Donnerstagvormittag in der Aula der Technischen Hochschule zu Breslau der erste Schlesische Studententag eröffnet, der bis zum Sonntag einen offenen Einblick in die Tätigkeit und das Wollen der deutschen Studentenschaft geben wird.

In Vertretung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel, der erst zu einer späteren Stunde in Breslau eintreffen konnte, nahm an der Eröffnungsveranstaltung der stellvertretende Reichsstudentenführer Ernst Horn teil, selbst ein gebürtiger Schlesier, der damit bereits zum zweiten Male in dieser Eigenschaft in Breslau weilte. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben den Rektoren und Direktoren der Hoch- und Fachschulen Regierungspräsident Dr. Kroll, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen der Polizei, des Arbeitsdienstes, Generalstaatsanwalt Dr. Sturm, den Leiter des Gauverbandes Schlesien des NS. Altherrenbundes.

Nach Eröffnung der Kundgebung durch den Studentenführer der Technischen Hochschule, Beger, gab Gaustudentenführer Hauptmann zunächst seiner besonderen Freude über die Anwesenheit des Ehrenbürgers der Hauptstadt Breslau, Prof. Dr. Fritz Hofmann, des Erfinders des künstlichen Gummis, Ausdruck, um sodann ebenfalls unter dem besonderen Beifall der Anwesenden die volksdeutschen Studenten fremder Staatsangehörigkeit zu begrüßen. In diesem Zusammenhang betonte der Gaustudentenführer, daß sich die schlesischen Studenten ganz besonders mit den Kameraden in Polen verbunden fühlten, über die sich gerade jetzt wieder eine zügellose Welle von Haß und Verfolgung ergieße. Wenn bisher das deutsche Studententum gegenüber diesen Haßausbrüchen die Ruhe bewahrt habe, so betone er jetzt — und damit fand er den ungeteilten Beifall aller —, daß es angesichts der neuesten Entwicklung nicht mehr mit deutschem Stolz und Ehrgefühl vereinbar sei, daß jetzt noch Angehörige eines Volkes ungehindert ihrem Studium an deutschen Hochschulen nachgehen könnten, in deren Staat die volksdeutschen Studenten als Freiwild behandelt würden.

Mit Nachdruck betonte der Gaustudentenführer sodann weiter, daß Grundlage für alle Einrichtungen und Formen, mögen sie der Wissensvermittlung oder der Erziehung dienen, unter allen Umständen die nationalsozialistische Weltanschauung sein müsse, anders sei der vom Führer der deutschen Studentenschaft erteilte Erziehungsauftrag nicht zu erfüllen, daß der deutsche Student nicht zuerst Träger eines abstrakten Wissens, sondern Fackelträger einer neuen Zeit und Künder der nationalsozialistischen Weltanschauung wäre.

Aus der Erkenntnis, daß Schlesiens Hoch- und Fachschulen in dieser großen Aufgabenstellung des deutschen Studententums besondere Aufgaben zu lösen hätten, stellte der Gaustudentenführer die Notwendigkeit heraus, daß der Universität Breslau, die den verpflichtenden Namen „Reichsuniversität" trage, auch als die Ostuniversität als geistiges Bollwerk nach Osten und angesichts der neuen politischen Entwicklungen nach Südosteuropa die Voraussetzungen auf wissensmäßigem Gebiet geschaffen werden müssen, daß der deutsche Student nur die beste wissenschaftliche Ausbildung erhalten kann.

Der Gaustudentenführer befaßte sich sodann auch mit der Frage des Nachwuchses und führte hierzu u. a. aus, auf die hohen Schulen des Dritten Reiches gehöre die Elite der gesamten deutschen Jugend, die sich aber nicht durch ein gesellschaftliches oder vermögenbedingtes Berechtigungswesen, sondern allein nach den neuen Auslesegrundsätzen der Fähigkeit würdig zeigt. Es sei auf die Dauer unhaltbar, daß für die Hochschule immer noch das sogenannte Reifezeugnis das wesentlichste Kriterium sei. Es **müsse vielmehr Wert darauf gelegt werden, daß auf Grund** einer umfassenden Eignungsfeststellung in jedem Jahr aus jedem Gau nur die persönlich, politisch und fachlich geeigneten **Männer zur Hochschule kommen. Weiterhin dürfe die Wahl** des Studiums und der Zuzug zur Hochschule nicht mehr dem Zufall überlassen bleiben, sondern eine nach den Bedürfnissen der Nation ausgerichtete Berufsberatung und -lenkung habe an dessen Stelle zu treten. Bei verantwortungsbewußter Behandlung des Hochschulnachwuchsproblems könne es sich nur darum handeln, daß 1. aus dem ganzen Volk diejenigen ausgelesen werden, die sich speziell für den Beruf eines Arztes, Erziehers, Ingenieurs usw. eignen, 22. ein mittelloser Junge, dessen Eignung für einen akademischen Beruf erkannt sei, in die Lage versetzt werde, an die Hochschule zu gelangen und 3. jede Förderung jedes Studenten unter dem Gesichtspunkt seiner Aufgabenstellung und den gezeigten Leistungen betrachtet werde.

Abschließend befaßte sich der Gaustudentenführer mit der Behauptung, daß die politische Erziehungsarbeit des NSD.-Studentenbundes wohl nur kurz nach der Machtübernahme notwendig gewesen wäre, daß heute aber der Student wissenschaftlich arbeiten und nicht gestört werden solle. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß, wenn jemand den deutschen Studenten seit Jahren zur Leistungssteigerung aufgerufen habe, dann sei es der NSD.-Studentenbund gewesen. Auf allen Gebieten seiner Arbeit habe er die Kräfte angespannt und die Ergebnisse erhöht, und zwar nicht durch Fernbleiben vom politischen Kampf, sondern durch ein Mitten-drinstehen im Leben des Volkes.

Aus diesem Erziehungssystem werde jener Typ des deutschen Akademikers hervorgehen, der nicht mehr abseits, sondern mitten im Volke stehe. An Schlesiens Hoch- und Fachschulen sei nach diesen Grundsätzen gehandelt worden. Das Ergebnis einer wahren nationalsozialistischen Hoch- und Fachschulerziehung werde der berufstüchtige politische Mensch sein.

Mit diesem Bekenntnis eröffnete der Gaustudentenführer den Gaustudententag Schlesien 1939.

Studentisches Schaffen in Schlesien

Ausstellung im Breslauer Schloß.

Anläßlich des Schlesischen Studententages gibt eine Ausstellung im Breslauer Schloß einen Einblick in das studentische Schaffen in Schlesien. Die Schau wird der Oeffentlichkeit bis zum 4. Juli zugänglich bleiben.

Der Mittelsaal der Ausstellung ist ein Ehrenraum für die historische Leistung der schlesischen Studentenschaft und symbolisiert rundum die zehn Gebote, die der Reichsstudentenführer 1937 der studierenden Jugend gab, in vier Bildern den Aufbruch der Studentenschaft 1813, das studentische Opfer von Langemarck, den Einsatz im Kampf der Bewegung und die Leistung des heutigen Studententums im kulturellen Kampf an den Grenzen des Reiches. Dokumente und Bilder vertiefen den Eindruck dieser Darstellung.

In den anschließenden Räumen wird die politische Erziehung der ersten Semester zum Ausdruck gebracht durch das Beispiel eines Raumes, wie er für die Kameradschaftshäuser der Studentenschaft vorbildlich ist. Zu dieser politischen Erziehung gehört auch die körperliche Ertüchtigung, für die Photos und Sportpreise, die in den Mannschaftskämpfen der Kameradschaften errungen wurden, Zeugnis ablegen. Neben die politische Erziehung tritt der freiwillige Einsatz der Studenten für das Wohl des Volksganzen. Dieser Einsatz erfolgt auf wissenschaftlichem Gebiet im Reichsberufswettkampf. Aus der Fülle dieser Arbeiten sind in der Ausstellung einige Beispiele herausgegriffen worden, die zum großen Teil Auszeichnungen erhalten haben. Daneben steht der studentische Einsatz im Landdienst an vorderster Stelle. Der Landdienst soll nicht nur den Bauern die notwendigen Hilfskräfte bringen, sondern verfolgt in erster Linie volkspolitische Aufgaben an den Grenzen des Reiches. An dieser Arbeit haben auch die Studentinnen einen hervorragenden Anteil, vor allem auf dem Gebiete der Pflege heimischen Brauchtums und der Ausstellung von Dorfbüchern. Ueber die Arbeiten in den Grenzgebieten hinaus hat es sich die Studentenschaft zur Aufgabe gemacht, die Verbindung mit den deutschen Volksgruppen im Ausland aufrechtzuerhalten; Bildberichte erzählen von einer Ostkarpatenfahrt und einer Balkanfahrt schlesischer Studenten.

Schönaus großer Festtag

Hundert Jahre Wochenmarkt

Wie stark die Verbundenheit der Bewohner des umliegenden Landes mit der ehemaligen Kreisstadt Schönau ist, bewies die große Zahl der Teilnehmer an der Hundertjahrfeier des Schönauer Wochenmarktes. Auf dem Ring der festlich geschmückten Stadt herrschte ein bunt bewegter Marktbesuch. Bürgermeister Meisel zeichnete nach einer Ansprache, die das Fest einleitete, Markthändler, die schon seit 45 oder 40 Jahren den Markt beschicken, durch Geschenke aus. Höhepunkt der Veranstaltung war eine Kreisbauernversammlung, in der der Leiter der Gauschule Vogelsang (Pommern), Kaiser, über marktpolitische Verhältnisse, Politik und Bauerntum sprach. Wochenmärkte haben, so betonte der Redner, schon immer eine besondere Bedeutung gehabt als Spiegel bäuerlichen Fleißes. Wohl bedeute heute die Marktregelung einen Eingriff in die Handelswirtschaft des Bauern, doch dies sei um der höheren Ziele willen notwendig. Ausführungen über die Stellung der Landfrau im heutigen Staat und die Erziehung der Landjugend zu einsatzfreudigem Bauerntum schlossen die Tagung ab.

Der Annaberg ruft!

Großkundgebung am Ehrenmal des deutschen Ostens.

Zwölf Sonderzüge der Reichsbahn werden am Sonntag, dem 18. Juni, über 10 000 Sänger des Schlesischen Sängergaues nach dem Ehrenmal des deutschen Ostens auf dem Annaberg zu einer Großkundgebung zusammenführen. Mit ihnen werden sich weite Schichten der Bevölkerung Oberschlesiens und der benachbarten Kreise zu einem machtvollen Bekenntnis für den deutschen Gedanken im Osten unseres großen Vaterlandes einen. Im ehernen Klang des deutschen Liedes wird die Kundgebung zu einem gewaltigen Treuegelöbnis für unsere schlesische Heimaterde werden.

Die Feier wird um 14 Uhr mit einer Führerehrung beginnen, an die sich die Heldenehrung mit Kranzniederlegung schließt. Um auch den Bewohnern Breslaus die Teilnahme zu erleichtern, wird am Sonntag, dem 18. Juni, ab Breslau Hauptbahnhof 7.18 Uhr ein Sonderzug mit 60prozentiger Ermäßigung fahren. Rückfahrt erfolgt 19 Uhr, Ankunft in Breslau 21.20 Uhr. Fahrkarten an den Schaltern. Weitere Sonderzüge verkehren ab Neiße 7.21, ab Kreuzburg 7.45 Uhr, ab Oppeln 9.23 Uhr und 9.50 Uhr, ab Ratibor 6.44 Uhr und 7.10 Uhr, ab Beuthen 6.58 Uhr und 7.53 Uhr und 8.10 Uhr, ab Hindenburg 7.56 und 8.37 Uhr. [illegible] für diese Züge sind die Fahrkarten an den S[illegible] der betreffenden [illegible] zu haben

Letzte Nachrichten

Ueberall Deutschenverfolgungen in Polen

Verbot des Männergesangvereins Lodz — Vorwand „illoyales Verhalten"

Die polnischen Behörden schränken den Besitzstand der deutschen Volksgruppe unter den verschiedensten Vorwänden auf allen Gebieten immer mehr ein. So wurde in Lodz das Haus des dortigen deutschen Männergesangvereins versiegelt und dem Verein jede weitere Betätigung untersagt. Davon werden auch zahlreiche andere deutsche Organisationen betroffen, die in dem jetzt versiegelten Hause ihren Sitz hatten. Die polnische Presse begründet diese Maßregelung damit, daß die deutschen Organisationen sich nicht so verhalten hätten, wie das den Vorschriften des Vereinsgesetzes entspreche.

Aus allen Teilen des Landes treffen täglich Berichte über Deutsche ein, die wegen „illoyalen Verhaltens" von polnischen Gerichten zu Freiheitsstrafen verurteilt werden. So wurden wegen „antistaatlichen Verhaltens" in Zempelburg Frieda Jahnke zu 6 Monaten Gefängnis und Gustav Will zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Aus dem gleichen Grunde wurden verurteilt in Konitz August Bünger zu 1 Jahr Gefängnis, Eduard Kratz in Thorn zu sechs Monaten Gefängnis und in Lodz die Arbeiterin Lechelt zu vier Monaten Gefängnis.

Diese Beispiele, die der polnischen Tagespresse entnommen sind, sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der Anzahl von Verurteilungen deutscher Volksgenossen in Polen.

Gegen Deutsche in Bromberg und Wolhynien

Gegen die deutsche Bevölkerung der Stadt Bromberg wurde am Mittwoch ein schwerer Schlag geführt. Das Heim der dortigen Deutschen Kasinogesellschaft, die seit 70 Jahren besteht und die der gesellschaftliche und kulturelle Mittelpunkt für alle Deutschen in Bromberg und der Umgebung der Stadt bildet, ist enteignet worden.

Nach Meldungen aus Wolhynien sind dort sämtliche politischen, wirtschaftlichen und anderen Organisationen der dortigen 50 000 Deutschen bis auf eine Kreditorganisation behördlicherseits geschlossen bzw. den Organisationen jede Betätigung untersagt worden.

Deutsches Kulturbollwerk im Osten

Ministerialdirigent Berndt auf der Danziger Kulturtagung

Im Rahmen der Gaukulturwoche wurde die Ausstellung „Kunst der Hansestädte" eröffnet. In einer Arbeitstagung der Abteilung Schrifttum und Presse gab Reichsamtsleiter Hagemeyer zum Thema „Europas Schicksalskampf im Osten" eine großangelegte geschichtliche Schau.

Dann sprach Ministerialdirigent SS.-Standartenführer Berndt. Er führte u. a. aus, daß die Deutschen der alten preußisch-deutschen Ostmark auf die Kultur ihrer Heimat stolz seien. Es habe Zeiten gegeben, in denen Deutschlands Kulturleben gerade aus den Ostgauen die Gestalten, Ideen und Kräfte empfing, die preußisch-deutsche Ostmark zum Kulturbollwerk der ganzen deutschen Nation wurde. Es gebe kein wesentliches Kulturgebiet, auf dem der deutsche Osten nicht Männer hervorgebracht hätte, die die ganze Nation mit Stolz zu ihren Großen zähle.

Ministerialdirigent Berndt schloß: „Deutsch war zu allen Zeiten unsere Heimat und ihre Kultur, deutsch ist sie heute, und deutsch wird sie für alle Zukunft sein. Dafür bürgt uns heute der Mann, der Großdeutschland schuf und der größte Wegbereiter und Förderer der deutschen Kultur in der Geschichte unseres Volkes ist: unser Führer Adolf Hitler."

Zum Sängerfest der Hut!

Der Atelierhut geht vor dem Stapelhut!
Bitte meine Damen kommen Sie ins Putzatelier
von Anna Stier, Heerwegen
Da finden Sie das, was Sie brauchen nach Wahl und billig

Der „Einmarsch in die Slowakei"

Der slowakische Propagandachef gegen die infame Hetzlüge

In der neuen Lügenattacke der Einkreisungsmächte gegen Deutschland ist davon die Rede, daß Deutschland die Besetzung der Slowakei vorbereite, um aus ihr ein Protektorat zu machen. Diese niederträchtige Hetzlüge wird von dem slowakischen Propagandachef Mach, mit dem sich das Zentralorgan der kroatischen Bauernpartei in Agram telephonisch in Verbindung gesetzt hatte, entschieden zurückgewiesen.

Mach erklärte, es sei verwunderlich, daß solche Lügen gerade von jenen Kreisen verbreitet würden, die sonst die Notwendigkeit einer Wahrung der Selbständigkeit auch der kleinsten Nation betonten. Natürlich habe die Slowakei als junger Staat gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie aber auch anderen größeren Staaten nicht erspart blieben.

Mit der Verbreitung lügnerischer Nachrichten sei der Slowakei aber nicht gedient. Man wisse in Preßburg auch, daß die Benesch-Millionen für diese feindliche Aktion verwendet würden.

Es sei unnötig, meinte Mach weiter, solche Lügen zu widerlegen, da die Lügen immer nach kurzer Zeit auf ihre Verbreiter zurückfielen. So werde beispielsweise behauptet, daß die Slowakei unzählige Arbeitslose habe. In Wahrheit seien 60 000 Slowaken als Arbeiter nach Deutschland gegangen, von denen man jetzt 4000 Mann zurückrufen müsse, weil sie die slowakische Regierung zum Straßenbau dringend benötige.

Der Tientsin-Konflikt

London infolge der Entschlossenheit Japans besorgt

Die von den Japanern über die englischen und französischen Niederlassungen in Tientsin verhängte Blockade ist völlig durchgeführt worden und bisher ohne Zwischenfälle verlaufen. Das japanische Militär hat planmäßig alle in die Konzessionen führenden Straßen abgeriegelt. Der von England gemachte Vorschlag, die Streitfragen durch die Einsetzung einer Kommission zu regeln, ist von den Japanern abgelehnt worden. Auf englischer Seite ist eine ausgesprochene Hilflosigkeit festzustellen. Die englischen diplomatischen Vertreter sind machtlos, um die Beschwerden britischer Untertanen über „unwürdige Behandlung" bei der Kontrolle an den Durchgangsstellen der blockierten Niederlassung zu beseitigen. Ueber die Verpflegungslage in der Konzession wird gemeldet, daß Mehl und Reis genügend vorhanden seien. Dagegen mangele es bereits an Gemüse, Fleisch und Milch.

Das Echo der britischen Presse zu den entschlossenen Maßnahmen Japans zeugt von Sorge und Aerger. Größte Sorge hat in London die Erklärung des japanischen Sprechers in Tientsin ausgelöst, daß es sich nicht lediglich um einen Streit über vier chinesische Terroristen handele, sondern daß die ganze Frage der Einstellung Englands zu Japans Interessen in China aufgeworfen sei. Die englischen Blätter meinen, daß die britische Regierung zunächst an wirtschaftliche Gegenmaßnahmen denke, vor allem Strafzölle für japanische Waren, Hafenverbot für japanische Schiffe und ähnliches. In der französischen Presse wird gesagt, daß eine englisch-französische, ja sogar eine gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Protestnote an Tokio gerichtet werden würde.

Unterschleife bei der Maginotlinie

Ungenießbares Brot für die Soldaten

Bei der Untersuchung der Brotlieferungen an die Soldaten der Maginot-Linie ist man, wie aus Paris gemeldet wird, Unterschlagungen in Höhe von etwa einer Million Franken auf die Spur gekommen, die sich auf mehrere Jahre erstrecken. Die Untersuchungen sollen sich auf die Departements Mosel und Niederrhein erstrecken.

Wie aus Metz ergänzend berichtet wird, beschwerten sich die Soldaten der Maginot-Linie schon seit längerer Zeit einstimmig über das schlechte Brot. **Eine Untersuchung durch die Militärbehörde von Metz habe ergeben,** daß das Brot nicht nur nicht den Bedingungen entsprochen habe, sondern sogar ungeeignet für den Genuß gewesen sei. Das Gericht von Metz, Thionville und Saargemünd habe darauf mehrere Müller und Zivilbäcker festgenommen, die mit der Brotlieferung an die Truppe beauftragt gewesen seien.

Spaniens heldenhafter Kreuzzug

Franco an die Botschafter von USA. und Peru.

Der USA.-Botschafter Weddell und der Botschafter von Peru überreichten General Franco ihre Beglaubigungsschreiben. Der Caudillo benutzte die Gelegenheit, um in seinen Ansprachen an die Botschafter auf die Größe des spanischen Freiheitskampfes und die Bedeutung des nationalen Sieges für die Zivilisation hinzuweisen.

Bei dem Empfang des USA.-Botschafters hob der Caudillo hervor, daß Amerika heute den gleichen Geist der Entdecker in Spanien antreffen könne, wie einst, als Spanien Amerika für die christliche Zivilisation erschlossen habe. Es sei der Geist, der die Ideale höher stelle als alle materiellen Vorteile. Der Botschafter werde die Größe des Opfers und den großen Sieg verstehen, den Spanien im letzten Kriege der Zivilisation gebracht bzw. geleistet habe.

Herzlicher war die Ansprache des Caudillo an den Botschafter von Peru gehalten. An dem verwundeten Körper Spaniens könnt ihr, so sagte Franco, feststellen die Schrecken, denen die Welt entging in ihrem materialistischen Wahn. Niemals hatte eine Revolution größere Schrecken oder mehr Märtyrer zu verzeichnen als die kommunistische, die nun in Spanien besiegt am Boden blieb. Ich vertraue, so schloß Franco, daß Spaniens heldenhafter Kreuzzug von großem Wert für alle Nationen sein werde, besonders für die, mit denen Spanien durch die gleiche Sprache und die gleiche Rasse verbunden ist.

Kirchen-Anzeiger

Evgl. Kirche Heerwegen. Sonntag 9.30 Gottesdienst, Montag 20 Frauenhilfe, Dienstag 20 Bibelstunde, Donnerstag 14 und 15 Unterricht, Freitag 14 und 15 Unterricht, 20 Evangelische Jugend im Pfarrhaus, Sonnabend 20 Abendsegen.

Röm.-kath. Kirche Heerwegen Sonnabend 17 Beichtgelegenheit, Sonntag 7.15 hl Messe, Monatskommunion für Frauen und Mädchen, 9 15 Christenlehre und Hochamt, 14.30 Segensandacht, Wochentags 6.30 hl. Messe.

Evgl. Kirche Heinzenburg. Sonntag 8 Gottesdienst, 14 Jungmädchen, Freitag 14 und 15.30 Unterricht, 20.30 Helfervorbereitung.

Flora - Lichtspiele

Freitag, den 16. Juni, abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 18. Juni, abends 8.30 Uhr
läuft der spannende Kriminalfilm

Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!

Ein Kriminalfilm mit Heinz Rühmann,
ein Gangsterfilm mit viel Komik,
ein Feuerwerk mit einem knatternden Sprühregen toller Einfälle: Spannung und Gelächter.
Ein Ensemble erster Darsteller

Beiprogrmm-Ufatonwoche

Für die überaus zahlreiche, herzliche Beteiligung an der Beerdigung unserer unvergeßlichen Schwester danken herzlichst

Spittelndorf, den 15. Juni 1939

Geschwister Köhler

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und treuer Freundschaft, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen. Unsern besonderen Dank Herrn Pastor Brüssow, Herrn Kantor Pohl, der Kriegerkameradschaft, der Fleischer-Innung Glogau für zahlreiches Erscheinen und den Kollegen aus Heerwegen

In stiller Trauer

Heerwegen, den 15. Juni 1939

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frieda Andrzejewski, als Gattin

Sonntagsdienst: Dr. Schaefer

Freiwillige und Pflicht-Feuerwehr
Montag, 20.15 Uhr
Uebung a. Gerätehaus

Wohnung gesucht
2 Stuben u. Küche
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

2—3 Morgen
Rüben
zum verziehen
Wo? sagt die Geschäftsstelle

Erdbeeren
— täglich frisch —
verkauft
Hase, Lindenstraße

Fast neue Fenster u. Türen gibt ab
Wo? sagt die Geschäftsstelle

Flechtenkranke
(auch Schuppenflechte)
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser ersehen Sie, durch welch einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
Max Müller, Heilmittelvertrieb, **Bad Weißer Hirsch 21** bei Dresden

Herbersdorf Gasthaus Schammler
Sonntag, den 18. Juni
Sommernachts-Ball
verbunden mit Theater und Musikvorträgen
— Neue Militärkapelle —
Anfang 20 Uhr — Ab 15 Uhr Preisschießen
Es ladet ein **Die Sängergemeinschaft**

Schenkfeld
Sonntag, 18.6. TANZ
Anfang 16 Uhr
Es ladet freundlichst ein **Familie Kluge**

Für die dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zum Tage unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Heerwegen, den 16. Juni 1939

Max Stephan u. Frau Frieda

Zweite Sudeten-Fahrt
Sonntag, 16. Juli nach Friedland, Reichenberg, Gablonz und Hirschberg
Fahrpreis 8.50 RM. Anmeldungen erb ins Stadtblatt

Holzwurm
„KRUSOL" beseitigt radikal den
gibt Möbeln wundervollen Glanz
Mohrendrogerie G. Kubatz

Völkischer Beobachter
Schlesisch. Tageszeitung
Schlesische Zeitung
Papierhandl. Lübenerstr. 3

WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Alt-Gold
alten Schmuck
Altes Silber
Silbermünzen — kauft ständig
Ludewig
Uhren, Gold- und Silberwaren
C 34 596

Kleinkrafträder
Fahrräder mit Tretstrahler
Für Sonderfahrten:
Neuer 42sitziger Reisecomnibus
Otto Bröge, Autohaus Heerwegen
Autoverleih, Fahrschule, Betriebsstoffe

Bitte besichtigen Sie unser Sonderfenster:
„Reisen — Wandern!"
Sie finden das, was Sie benötigen!

Wander-, Kreis-, Provinzial-Peichskarten — Auto- und Radfahrkarten — Reiseführer

Füllhalter und Füllbleistifte
Briefpapiere, Reise-Literatur

Papierhandlung Lübenerstrasse Nr. 3

Londons verzweifelte Anbiederung

Moskau nimmt den Strang-Besuch nicht allzu wichtig

Es ist bezeichnend dafür, wie die englische Anbiederung in Moskau aufgefaßt wird, daß die [illegible] des englischen Beauftragten Strang in Moskau [illegible] von der Sowjetpresse auf der letzten Seite in [illegible] einer unscheinbaren Notiz erwähnt wird. Dabei wird nicht einmal der Zweck des Besuches Strangs für die sowjetische Oeffentlichkeit angedeutet. Strang, der sich in Moskau mit dem englischen und französischen Botschafter beraten hat, soll eventuell eine Begegnung mit dem Sowjetaußenkommissar Molotow haben.

Inzwischen begleitet die englische Presse den Strang-Besuch in Moskau mit Kommentaren, nach denen England bereits auch schon mit der Annahme irgend einer Formel zufrieden sei. In London werden ferner verstärkte Schreie nach der Roten Armee ausgestoßen, in dem man Generalstabsbesprechungen zwischen Moskau und London fordert. Allerdings gibt es auch vernünftige Stimmen. So warnt der konservative Unterhausabgeordnete, Oberstleutnant Wilson, in der „Times" vor dem Abschluß eines Abkommens mit Moskau. Die Formel, die man bezüglich der baltischen Staaten finden wolle, werde Europa kaum dem Frieden näher bringen. Englischerseits scheine man das Mißtrauen der baltischen Staaten gegen eine sowjetrussische Garantie gar nicht völlig zu erfassen.

Die Beunruhigung in den baltischen Staaten ist in der Tat sehr groß. In der Presse Estlands, Finnlands, Schwedens, Norwegens und Dänemarks werden die größten Befürchtungen im Hinblick auf die englische Einkreisungs- und Garantiepolitik gehegt. Es wird erklärt, daß die baltischen Staaten keine Garantie Sowjetrußlands haben wollen, daß sie vielmehr eine Politik der Neutralität betreiben wollen.

Paris: Sorgen um das Sowjetgeschäft

Die Art, wie die Pariser Zeitungen die Moskauer Reise des englischen Sonderbeauftragten William Strang und seines Begleiters behandeln, ist außerordentlich auffallend und bezeichnend. Das „Oeuvre" hält es für wahrscheinlich, daß die Sowjetrussen von der Vertragsformel, die Strang mitbringe, noch nicht befriedigt sein werden. Der sozialdemokratische „Populaire" beklagt sich offen über den unbefriedigenden Verlauf der vom Feilschen erfüllten französisch-türkischen und englisch-sowjetrussischen Verhandlungen. Insbesondere sei die merkwürdige Fähigkeit der Türken, immer neue Forderungen zu stellen, verblüffend. Bezüglich Polens würde die endgültige Ausarbeitung des vor einigen Wochen mit England abgeschlossenen Vertrages ebenfalls zweifelsohne viel schneller vor sich gehen, wenn in die Verhandlungen keine Geldfragen hineingemischt worden wären.

Roosevelts Verschwendungssucht

„Arbeitsbeschaffungs"programm unter der Lupe des USA.-Parlaments

Der Haushaltsausschuß des USA.-Abgeordnetenhauses befürwortete eine bisher heißumstrittene Gesetzesvorlage, die der schrankenlosen Ausgabewirtschaft der Bundesbehörde für Arbeitsbeschaffungszwecke die Zügel anlegen soll. Der Haushalt dieser Behörde erreicht Milliardenhöhen, und in Amerika vergleicht man skeptisch diese Summe mit der großen Zahl von Arbeitslosen, für die immer noch keine Arbeit beschafft werden konnte.

Die Vorlage, die von der Regierung Roosevelt erbittert bekämpft wird, richtet sich außerdem gegen die kommunistischen Einflüsse in diesem Bundesamt, das in seiner rotgoldenen Sympathie so weit geht, die Werbemethoden einer jüdisch-kommunistischen Gewerkschaft unter den Nothilfearbeitern offen zu protegieren. Der Leiter der Behörde für die Arbeitsbeschaffung, Oberst Harrington, bezeichnete es als einen Todesstoß gegen das Rooseveltprogramm, wenn — der Empfehlung des Ausschusses entsprechend — die einzelnen Arbeitsbeschaffungsprojekte an einen Kostenumfang von 25 000 Dollar gebunden würden.

21 USA.-Senatoren unterzeichneten eine formelle Erklärung, die gegen die von der Roosevelt-Regierung beabsichtigte und vorgeschlagene Revision des Neutralitätsgesetzes Stellung nimmt, und jede Kompromißformel, unter der die automatische Waffensperre aufgehoben werden soll, zurückweist. Wie verlautet, stehen an der Spitze der Unterschriften die führenden Isolationisten Nye, Clark, Bone und Borah.

Ausplünderung der ausländischen Aussteller

Die Angehörigen der auf der New-Yorker Ausstellung vertretenen Länder bestätigen die Klagen, die in den letzten Tagen gegen die Ausstellungsleitung, Laguardia, Gouverneur Lehmann und die Bundesregierung erhoben wurden. Die Beschwerden richteten sich gegen die beispiellose Ausplünderung durch die kommunistischen Gewerkschaften. Der Sprecher der ausländischen Aussteller erklärte, die Baukosten der Pavillons seien gegenüber den ursprünglichen Voranschlägen um 150 v. H. gestiegen. Diese Mehrbelastung der ausländischen Nationen sei dadurch hervorgerufen, daß die USA.-Arbeiter nichtsnutzend herumstünden und ungeleistete Ueberstunden anrechneten. Schon jetzt habe die Mehrbelastung nachweisbar die phantastische Summe von 20 Millionen Dollar erreicht, und immer noch warte man auf Gegenmaßnahmen Laguardias.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer hat dem Architekten Professor Dr. e. h. Paul Schultze-Naumburg in Weimar aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Den Haag. Die zweite Kammer hat nach längerer Aussprache das neue Militärgesetz angenommen, das die Regierung ermächtigt, die Dienstzeit bis auf zwei Jahre zu erhöhen.

Großartige Zuschauerleistungen in Wünsdorf. Bei einen Leichtathletiktreffen in Wünsdorf, das die Heeressportschule Wünsdorf mit 82 : 66 Punkten gegen eine Auswahl von Berlin-Brandenburg gewann, zeigten sich besonders die Werfer in überragender Form. Hauptmann Woellke gewann das Kugelstoßen mit der zweitbesten Leistung des Jahres von 16,07 Meter. Oberfeldw. Blask sicherte sich den Sieg im Hammerwerfen ebenfalls mit der zweitbesten Leistung des Jahres von 58,05 Meter. Auch der Speerwurf von Feldw. Bohse mit 68.16 Meter verdient Erwähnung.

Sport

88000 bei Schalke—Admira

Riesiges Interesse für das Endspiel der Fußballmeisterschaft

Das Endspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft, das am kommenden Sonntag im Berliner Olympiastadion von Schalke 04 und Admira-Wien bestritten wird, hat ein riesiges Interesse bei der deutschen Fußballgemeinde gefunden. Insgesamt sind rund 150000 Karten für das Endspiel angefordert worden. Da aber die größte deutsche Kampfstätte nach dem Umbau der Kurvenstehplätze zu Sitzplätzen nur 88 000 Zuschauer faßt, konnte ein großer Teil der Wünsche nicht erfüllt werden.

Im übrigen wird von der Vereinsführung von Schalke 04 mitgeteilt, daß ihre Mannschaft in der stärksten Besetzung antritt: Tor: Klodt; Verteidiger: Bornemann und Schweißfurt; Läufer: Gellesch, Tibulski, Berg; Stürmer: Eppenhoff, Szepan, Kalwitzki, Kuzorra, Urban. Dem Gnadenantrag von Admira für seinen gesperrten Spieler Urbanek ist vom Reichsfachamtsleiter im Hinblick auf die Verletzungen Platzers und Schalls stattgegeben worden. Beide Spieler sind am vergangenen Sonntag in einem Gauspiel verletzt worden. Falls sie beide am kommenden Sonntag, wie angenommen werden muß, nicht spielfähig sind, darf Urbanek für seine Mannschaft spielen.

Thierbach riß kurz vor dem Ziel aus

Auch die Schwarzwald-Etappe brachte keine Veränderungen.

Die Schwarzwald-Etappe von Singen über Furtwangen, Triberg und Freudenstadt nach dem 251,3 Kilometer entfernten Stuttgart, wo die Deutschlandfahrer ihren dritten Ruhetag auf der 5000-Kilometer-Fahrt verbringen, brachte ebenfalls keine entscheidende Wendung im Gesamtstand. Umbenhauer als Träger des Gelben Trikots befindet sich in so glänzender Verfassung, daß seine schärfsten Rivalen Scheller, Zimmermann und Oubron bisher vergeblich die Position des Nürnbergers zu erschüttern versuchten. Etappensieger wurde der Dresdner Thierbach durch einen beherzten Alleinvorstoß in dem Stuttgarter Vorort Vaihingen fünf Kilometer vor dem Ziel. Er konnte über eine halbe Minute Vorsprung herausfahren und holte sich damit noch eine Sonderprämie. In Escheck holte sich Zimmermann mit knappem Vorsprung vor Level und Umbenhauer die Siegerpunkte der Bergwertung. Auf der Zielgeraden in Stuttgart, die von berittener Polizei abgesperrt war, gab es noch ein Durcheinander, da eines der Pferde scheute und in das spurtende Feld geriet, wobei Löber schwer stürzte.

13. Etappe Singen—Stuttgart (251,3 Kilometer): 1. Oskar Thierbach-Dresden (Diamant) 7:19:15; 2. Paul Langhoff-Bielefeld (Dürkopp) 7:20:01; 3. Alfred Meyer-Chemnitz (Presto); 4. Albert Plappert-Stuttgart (Phänomen); 5. Spießens-Belgien; 6. weitere 25 Fahrer, darunter die besten der Gesamtwertung.

Endkampf der Deutschlandfahrer vor den Paradetribünen. Der Endkampf der Deutschlandfahrer findet bekanntlich am 24. Juni in Berlin statt. Die Militärverwaltung hat die großen Paradetribünen an der Ostwestachse vor der Technischen Hochschule zur Verfügung gestellt, so daß alle Sportfreunde von hier aus den Endkampf und den feierlichen Empfang der deutschen und ausländischen Fahrer sehen können. Der Eintritt zu den Tribünen ist frei, doch dürfen diese nur mit Eintrittskarten des Deutschen Radfahrerverbandes betreten werden.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Anzeigen: Walter Bruckſch, Heerwegen — Druck u Verlag Buchdruckerei Heerwegen (Paul & Walter Bruckſch Heerwegen)
D A V über 800 — Preisliste 7

22 Milliarden RM. Steuereinnahmen

Staatssekretär Reinhardt über die Grundlage der großdeutschen Finanzwirtschaft

Im Verein Berliner Kaufleute legte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, die Grundgedanken der heutigen Finanzpolitik dar und beantwortete die häufig aufgeworfene Frage, woher das ganze Geld komme. In diesem Zusammenhang gab der Staatssekretär ein Bild von der ständig steigenden Finanzkraft des Reiches und teilte mit, daß noch ein weiter Spielraum vorhanden sei, der nur zum Teil in Anspruch genommen werde.

Unter Hinweis darauf, daß die Sicherung der Lebensrechte Großdeutschlands nur durch eine starke Wehrmacht möglich gewesen sei, wandte sich der Staatssekretär gegen die Ansicht, daß man den Aufbau der Wehrmacht auf längere Jahre hätte erstrecken sollen. Er versicherte, daß in diesem Falle Deutschland höchstwahrscheinlich im vorigen Jahr ein Krieg aufgezwungen worden wäre, dessen Kosten bestimmt größer gewesen wären, als die für den Aufbau der Wehrmacht notwendigen.

Keine Steuererhöhungen

Staatssekretär Reinhardt betonte, daß die Vorbelastung des Reichshaushalts, gemessen an der Größe der Leistungskraft der deutschen Volkswirtschaft, als klein zu bezeichnen sei.

Habe das Steueraufkommen des Reiches im Jahre 1932 nur 6,6 Milliarden Mark betragen, so sei die Summe im Rechnungsjahr 1938 auf 17,7 Milliarden gestiegen, werde im laufenden Rechnungsjahr wahrscheinlich 22 Milliarden Mark erreichen und 1940 noch größer sein.

Der Staatssekretär erklärte, das Einkommensteuergesetz vom Februar 1939 und die Mehreinkommensteuer seien die letzten Maßnahmen, durch die eine bessere Anpassung des Steuersystems an die Leistungskraft der Steuerpflichtigen geschehen sei. Weitere Maßnahmen solcher Art seien nicht mehr zu erwarten und würden auch finanzpolitisch und steuerpolitisch nicht mehr erforderlich sein.

Der neue Finanzplan

Nach eingehenden Darlegungen über die Arbeit der Reichsfinanzverwaltung ging Staatssekretär Reinhardt auf den neuen Finanzplan ein. Er erwähnte, daß der das Steueraufkommen übersteigende Finanzbedarf des Reiches in den vergangenen Jahren durch kurz- oder mittelfristige Schulden gedeckt und dann durch langfristige verzinsliche Anleihen des Reiches abgelöst worden sei. Es hätten noch viele Milliarden im Anleihewege beschafft werden können, jedoch hätten die finanz- und kreditpolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus geboten, daß der außergewöhnliche Finanzbedarf des Reiches insoweit, als er das Steueraufkommen noch übersteige, anders als bisher gedeckt werde und insbesondere der privaten Wirtschaft der Geld- und Kapitalmarkt nicht durch das Reich versperrt bleibe. Der noch nicht durch Steuern gedeckte Teil des außergewöhnlichen Finanzbedarfs werde künftig nur noch durch die Ausgabe verzinslicher Steuerautscheine gedeckt

Gemeinschaft der „Jugend der Achse"

Ergebnis der Italienfahrt der HJ.-Führer: Engste Zusammenarbeit

Nach der Rückkehr vom zehntägigen Freundschaftsbesuch der Abordnung des HJ.-Führerkorps bei der italienischen Staatsjugend gewährte Stabsführer Hartmann Lauterbacher, unter dessen Führung die Reise der 30 Amtschefs der Reichsjugendführung und Gebietsführer der HJ. stand, einem Schriftleiter des „VB." eine Unterredung, in der er vom Verlauf der Reise berichtete.

Die Reise der HJ.-Führerabordnung auf Einladung des Befehlshabers der „Gioventu Italiana del Littorio" (GIL.) Minister Starace, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Das überaus reichhaltige Programm der Freundschaftsfahrt gab der deutschen HJ.-Führerabordnung Gelegenheit, einen umfassenden Einblick in das Erziehungswerk der italienischen Staatsjugend zu gewinnen und ihre praktische Erziehungsarbeit eingehend zu studieren.

In Rom erreichte die Freundschaftsreise ihren Höhepunkt. Stabsführer Lauterbacher übergab dem Oberbefehlshaber der GIL. als Ehrengabe der deutschen Jugend eine wertvolle Waffe. Minister Starace gab der herzlichen Freude Ausdruck, die der Besuch der deutschen Jugendführer besonders ihm und der faschistischen Jugend bereite und betonte die Bedeutung eines gemeinsamen Erziehungsprogramms der deutschen und der faschistischen Jugend für die Zukunft beider Völker. In der faschistischen Akademie im Forum Mussolini übergab Minister Starace dem Stabsführer als Gastgeschenk ein wertvolles albanisches Schwert, „das Symbol für die kämpferische und wehrhafte Gesinnung, die die Jugend beider Völker verbinde."

Bei dem Empfang der HJ.-Führerabordnung durch Außenminister Graf Ciano kennzeichnete dieser die hohe Bedeutung der erzieherischen Zusammenarbeit der Jugend beider Völker. Er habe sich bei seinen Besuchen in Deutschland vom hohen Leistungsstand der Hitler-Jugend überzeugen können und sei glücklich, die politische Arbeit beider Nationen für die Zukunft auf der Erziehungsarbeit und der Zusammenarbeit der Jugend beider Nationen aufbauen zu können.

In ausführlicher Aussprache wurden Einzelheiten der Zusammenarbeit der HJ. und der GIL. besprochen und festgelegt. Bereits in diesem Jahr wird den soeben erfolgten Freundschaftsbesuchen die Reise einer Abordnung von 60 HJ.-Führern zum Studium der GIL. und darüber hinaus des faschistischen Italiens überhaupt, insbesondere der italienischen Kunststätten, folgen. Diese Abordnung wird die HJ. auch offiziell im großen italienischen Jugendlager im „Campo Duce" und „Campo Roma" vertreten. Weiterhin ist bereits für dieses Jahr der Austausch von Orchestern, Musikzügen und Spielmannszügen festgelegt. Von italienischer Seite wird im Laufe des Monats Juli eine Abordnung von 100 Jungfaschisten mit Fahrrädern eine Deutschlandfahrt unternehmen und eine Fahnenabordnung der GIL. sich am Adolf-Hitler-Marsch beteiligen. Im Rahmen des vielgestaltigen Programms von 1940 sind u. a. zahlreiche gemeinsame sportliche Veranstaltungen vorgesehen

Endgültiger Entscheid des Führers

Keine Ausnahme von der Geschwindigkeitsbegrenzung für Kraftfahrzeuge

Zu der Verfügung des Führers über die Geschwindigkeitsbegrenzung für Kraftfahrzeuge wird mitgeteilt, daß von dieser Verfügung im öffentlichen Verkehr keinerlei Ausnahmen zulässig sind.

Bei kraftfahrtechnischen und kraftsportlichen Erprobungsfahrten hat sich der Führer in Einzelfällen eine Ausnahmegenehmigung selbst vorbehalten.

Arbeitstagung in Wien

Großdeutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag

Der erste Großdeutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag hat in Wien mit einer Tagung der landwirtschaftlichen Zentralkassen begonnen. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V., Dr. Strub, eröffnete diese erste Arbeitstagung mit einem Dank an die genossenschaftlichen Organisationen der Ostmark. Diese seien als kräftiges Glied in die großdeutsche Genossenschaftsorganisation eingetreten, nachdem sie sich schon in der Vergangenheit erhebliche Verdienste um die genossenschaftliche Bewegung erworben hätten. Es folgten dann die Fachrefereate.

Horthy zur Außenpolitik

Bei Eröffnung des ungarischen Reichstags — Weiteres Zusammengehen mit Achsenmächten

Der neue ungarische Reichstag wurde mit einer gemeinsamen Sitzung des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses durch Reichsverweser von Horthy feierlich eröffnet. Der Reichsverweser führte zur Außenpolitik aus, die ungarische Nation müsse vor allem, gestützt auf die eigene Kraft, ihre friedliche Mission im Donaubecken im Interesse des Glücks und des Friedens der Völker erfüllen. In dieser Mission suche Ungarn Freunde und harre mit Treue aus neben den bisherigen Freunden.

„Mit Dank und Zufriedenheit denken wir an jene großen Ergebnisse, die wir, gestützt auf die Freundschaft Italiens und auf die Freundschaft des alten treuen Waffenbruders Deutschland, erreichen konnten. Wie bisher, so wollen wir auch in Zukunft mit beiden mächtigen, miteinander verbündeten, befreundeten Staaten im Interesse des großen Werkes eines gerechten Friedens gemeinsame Wege gehen."

Zu Polen, das wieder Ungarns Nachbarland geworden sei, knüpften Ungarn ungeschriebene Gesetze auf Grund einer aus historischen Traditionen entstandenen aufrichtigen Freundschaft. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolge Ungarn alles, was zwischen Ungarn und Jugoslawien eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen könne. Darüber hinaus reiche Ungarn freundschaftlich die Hand jeder Nation, die beweise, daß sie gutwillig sei. Die Ursache der großen Spannung in Europa liege zweifellos in den Pariser Friedensdiktaten. Der Aufrechterhaltung der durch sie geschaffenen unhaltbaren Lage habe die Genfer Liga gedient.

Trotz der gescheiterten Abrüstung und des fieberhaften Wettrüstens gebe es kein Problem, das nicht mehr oder weniger auf friedlichem Weg gelöst werden könne. Man müsse jede Frage, die Keime eines Konflikts in sich berge, mit Wohlwollen und ruhig durchberaten.

Der deutsche Wehrraum

Größere Verteidigungsmöglichkeiten als einst

Generalleutnant z. V. von Metzsch, der in diesen Tagen seinen 65. Geburtstag beging und sich als Militärschriftsteller einen Namen verschafft hat, veröffentlicht in mehreren deutschen Zeitungen einen Artikel über den deutschen Wehrraum. Er schreibt u. a.:

Zum deutschen Stolze unserer Tage gehört, einen Wehrraum zu besitzen, dem wesentlich größere Verteidigungsmöglichkeiten anhaften, als das einstige Kleindeutschland sie hatte: Das österreichische Vorfeld deutschfeindlicher Mächte ist als solches nicht mehr vorhanden. Jugoslawien, einst als Bindestück feindlicher West- und Ostmächte gedacht, ist freundschaftlich der Achse angenähert. Die tschecho-slowakische Minenkammer ist ausgeräumt. Hunderte von zu deckenden Grenzkilometern längs Schlesien, Sachsen und Bayern können durch die kleine Grenzstrecke zwischen Oberschlesien und der Ostmark gedeckt werden. Vor der Militärzone zwischen Preßburg und dem Jablunka-Gebirge liegt die Slowakei als räumlicher Schutz, und südlich davon brettet sich Ungarn als eine der befreundeten Antikomintern-Mächte aus.

Besichtigungen General Yagues

Einrichtungen der SA. und der Reichsreiterschule der SA.

Der spanische General Yague besuchte mit den Offizieren seiner Begleitung die Dienststelle des Stabschefs der SA., Lutze, in Berlin, um einen Ueberblick über den Aufbau und die Tätigkeit der SA. zu gewinnen. Nach Gruppenführer Reimann ging Brigadeführer von Neufville in seinem Vortrag besonders auf den Auftrag des Führers ein über die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung der SA.

Anschließend begab sich General Yague nach Gütersfelde, wo er eingehend die Räume des 1. Sturmbannes der Standarte Feldherrnhalle besichtigte. Hier hieß Stabschef Lutze den spanischen General sowie die Offiziere seiner Begleitung herzlich willkommen. Am Nachmittag besuchte der spanische Gast mit seinen Offizieren die Reichsreiterschule der SA. in Berlin-Zehlendorf, wo der Reichsinspektor für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obergruppenführer Litzmann, General Yague die Grundzüge der Reitausbildung innerhalb der SA. zeigte.

Jüdischer Hochverräter hingerichtet

Im Dienste der Komintern

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilte Herbert Israel Michaelis aus Hamburg ist hingerichtet worden.

Der wegen Betruges vorbestrafte Jude Michaelis hat es im Dienste der kommunistischen Internationale unternommen, in einigen norddeutschen Städten eine illegale Organisation zu schaffen, geheimhaltungsbedürftige Angelegenheiten der deutschen Wehrmacht auszuspähen und Anschläge auf lebens- und kriegswichtige Betriebe vorzubereiten.

Danzig-Erklärung der Einkreiser?

Strang besprach Danzig-Frage in Warschau

In England scheint man sich jetzt in erster Linie mit deutschen Fragen zu beschäftigen. Auch der englische Sonderbeauftragte für Moskau, Strang, der auf seiner Reise einen kurzen Aufenthalt in Warschau eingelegt hatte, hat sich nach Meldung eines englischen Blattes dort mit dem britischen Botschafter ausschließlich über Danzig unterhalten. Es verlautet, daß England, Frankreich und Polen in Kürze eine gemeinsame Erklärung über die Stellung der Freien Stadt abgeben würden. Man hält es in London in unterrichteten Kreisen für möglich, daß die drei Mächte sich bereit erklärten, jede Anregung für einen Wechsel in der Stellung Danzigs zu erörtern, mit Ausnahme der Einverleibung ins Reich.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen beleuchtet das Londoner Blatt „Daily Mail" die britische Außenpolitik im allgemeinen und stellt mit Bedauern fest, daß die britische Garantie an Polen bewirkt habe, daß Deutschland in seiner Entschlossenheit, der Einkreisung Widerstand zu leisten, völlig einig sei. Die Gefühle Deutschlands gegenüber England hätten einen völligen Umschwung erfahren. Pessimisten erklärten, so sagt das Blatt, mit Bezug auf die baltischen Staaten, daß die Lücken in der Einkreisung dazu führen würden, daß Polen eines schönen Tages sich zu einer Vereinigung der Konfliktfragen mit Deutschland bereit finden werde. England täte gut daran, Polen zu solcher Vereinigung zu ermutigen.

Italienische Warnungen an Polen

Die italienischen Blätter beginnen, sich wieder eingehender mit der gefährlichen Haltung Polens gegenüber der deutschen Volksgruppe und vor allem auch gegenüber Danzig zu beschäftigen.

So schreibt das „Regime Fascista", die Warschauer Politik sei die Folge der von London und Paris inspirierten Richtlinien. Es scheine, daß Polen von den Ereignissen der letzten Zeit in Europa wenig gelernt hat. Alle jene, die sich auf die französisch-englische Solidarität verließen, hätten ein bitteres Ende genommen: der Negus, Dr. Benesch und Negrin könnten darüber Aufschlüsse geben.

Die Annahme, daß in England und Frankreich Leute bereit seien, sich für den polnischen Standpunkt in der Danziger Frage hinschlachten zu lassen, sei höchst kindisch. Das hätten selbst Pariser Zeitungen erklärt, die nicht faschistenfreundlich seien. Es wäre daher klug, Deutschland nicht herauszufordern! Aber man müsse an vernünftigen Entschlüssen in Warschau zweifeln, weil Polen schon dem jüdischen Spiel ausgeliefert sei.

Denkschrift über die Lage der deutschen Volksgruppe

Senator Hasbach beim polnischen Ministerpräsidenten

Der deutsche Senator Hasbach überreichte dem polnischen Ministerpräsidenten General Skladkowski eine Denkschrift über die Lage der deutschen Volksgruppe in Polen.

Die Denkschrift enthält u. a. eine Aufzählung von Einzelfällen deutschfeindlicher Ausschreitungen und der an Angehörigen der deutschen Volksgruppe von verhetzten polnischen Elementen verübten Gewalttätigkeiten. Allein die Aufzählung der ernsthafteren Uebergriffe, unter denen die Deutschen in Polen seit Monaten zu leiden haben, nimmt einen Raum von über 70 Schreibmaschinenseiten ein.

Handstreich auf britische Insel

Eine private Aktion, die jetzt die Diplomatie beschäftigt

Neben den großen politischen Sorgen, die man sich im französischen Außenministerium und im englischen Außenamt macht, beschäftigt ein kleiner Zwischenfall, der sich wegen einer im Kanal gelegenen ziemlich unbekannten britischen Insel ereignete, die Diplomatie. Vor St. Malo liegt die Insel Minquiers, die britisches Eigentum ist. Ein französischer Maler, der sich offenbar an einstige wechselseitige Eroberungszüge über den Aermelkanal erinnerte, setzte sich kürzlich an die Spitze von 50 bretonischen Matrosen und nahm von der Insel Besitz. Die englische Flagge wurde eingezogen und das Bild des Präsidenten der Republik aufgestellt. Dann baute man eine kleine Hütte als Unterkunft für die Fischer.

Ein englischer Beamter bemerkte die Veränderung auf der Insel und erstattete Anzeige. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Vier Tote durch Verkehrsunglück

Von Baumstämmen erschlagen.

Auf der vom Heilighauser Berg in der Nähe von Köln in den Ort führenden abschüssigen Straße kippte ein Traktor mit zwei Anhängern, die mit schweren Baumstämmen beladen waren, in einer Kurve um. Dabei wurden von den Baumstämmen vier Personen getroffen, von denen zwei auf der Stelle getötet wurden, eine dritte starb kurz nach dem Unfall, während eine vierte nach wenigen Stunden im Krankenhaus verschied.

Im Alter geborgen – die Deinen geschützt!

Das ist der Segen Deiner Lebensversicherung.

Londons neueste Kriegshetze

Lügen über beabsichtigten deutschen Einmarsch in die Slowakei und Polen

Eben noch haben englische Minister vor den Parlamenten mit dem Worte Frieden jongliert, eben noch hat sich die englische Presse darüber entrüstet, daß man in Deutschland der Beteuerung britischer Minister, daß sie nur den Frieden wollten, nicht glaube, und schon startet wieder eine der gemeinen Hetzlügen gegen Deutschland, mit denen man von Zeit zu Zeit die Welt in Unruhe versetzt.

Wie auf einen höheren Befehl tauchen plötzlich in den Londoner Zeitungen die verschiedensten Meldungen über deutsche Truppenbewegungen oder Schützengrabenbauten an der polnischen Grenze, vor allem in der Slowakei, auf. Die erstaunlichste Meldung veröffentlicht in großer Aufmachung der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald", der unter den Riesenüberschriften „Hitler ist für seinen nächsten Schlag vorbereitet — nämlich die baldige Besetzung der Slowakei" meldet, er glaube, daß Hitlers nächster Coup nahe bevorstehe. In den nächsten Tagen würden deutsche Truppen die Slowakei besetzen und aus ihr ein Protektorat machen. Deutsche Truppen seien bereits in den verschiedensten Teilen des Landes. Das Blatt berichtet von dramatischen ungarisch-deutschen Verhandlungen, die negativ verlaufen seien.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt ebenfalls, verschiedene Regierungen hegten Befürchtungen wegen des Standes der Dinge in der Slowakei. Deutschland schicke verstärkt Truppen in die slowakischen Nordgrenzbezirke. Man spreche von einer Teilung der Slowakei zwischen Deutschland und Ungarn. Schlechten Gewissens fügt das Blatt hinzu: diese Gerüchte könnten aber nicht bestätigt werden.

Auch Paris verbreitet Sensationsmärchen

Mit dem berüchtigten Deutschenhasser Henry de Kerillis an der Spitze unternehmen verschiedene Pariser Zeitungen aus allen Lagern schlagartig einen neuen Verleumdungs- und Hetzfeldzug gegen Deutschland und nehmen hierzu das gespannte deutsch-polnische Verhältnis zum Anlaß.

„Epoque" spricht, daß ein Zusammenstoß Deutschland—Polen vom Reich vorbereitet sei. . . . „Gewissen merkwürdigen und übereinstimmenden Informationen zufolge, die aus verschiedenen Sphären, wo oft ein getreues Echo seiner Absichten durchdringe, gekommen sind", solle Adolf Hitler den Plan gefaßt haben, seine Aktion gegen Polen mit einer sensationellen Kundgebung zu begleiten.

„Jour" berichtet ähnliches und bemerkt:: Die Haltung Polens dagegen sei bewundernswert. Man müsse vor diesem Lande den Hut ziehen, das bei dieser Prüfung so würdig und selbstsicher sei. Es sei offensichtlich, daß Deutschland versuche, den mit der Sudetenangelegenheit begonnenen Schlag zu wiederholen. „Ordre" behauptet, die Warschauer Kreise seien der Ansicht, daß die Stunde einer brutalen deutsch-italienischen Offensive sich nähere. Aus diesem Grunde wünschten sie mehr denn je den raschen Abschluß des Dreierabkommens. Die Polen seien überzeugt, daß Moskau bei weitem nicht so gefährlich sei wie die „Hitler-Gefahr". Der „Jour" und der „Figaro" veröffentlichen Meldungen aus London, denen zufolge starke deutsche Truppenbewegungen in der Slowakei und in Schlesien in Richtung auf die polnische Grenze hin gemeldet werden.

Die holländische Presse bringt natürlich auch aus englischer Quelle stammende Meldungen über angeblich große deutsche Truppenbewegungen in der Slowakei und an den Grenzen Polens.

Der türkische Ministerpräsident Refik Saydam gab in einer Sitzung der Parlamentsgruppe der Republikanischen Volkspartei in Ankara bekannt, daß in den französisch-türkischen Verhandlungen über die Abtretung des Sandschaks Alexandrette eine Einigung erzielt worden sei und der Sandschak der Türkei endgültig abgetreten werde.

Wie dazu halbamtlich aus Paris gemeldet wird, hat der Text des Abkommens, abgesehen von noch nicht geklärten kleineren Fragen, bereits Form erhalten. Das Abkommen wird aus zwei Teilen bestehen; der erste betrifft nur den Sandschak; er soll in Ankara vom türkischen Außenminister und dem französischen Botschafter unterzeichnet werden; der zweite Teil enthält eine gemeinsame Beistandserklärung für das östliche Mittelmeer und werde in Paris vom Außenminister Bonnet und dem türkischen Botschafter in Paris unterzeichnet werden.

Blockade über Tientsin

Ausländische Konzessionen abgeriegelt — Japanische Selbstschutzmaßnahme

Am Mittwoch früh um 5 Uhr asiatischer Zeit hat die japanische Blockade der ausländischen Konzessionen von Tientsin begonnen. Alle nach den Konzessionen führenden Straßen sind derart besetzt worden, daß nur je eine Straße dem Zugangs- und eine dem Ausgangsverkehr dient. Die Sperren und Kontrollen werden gegenüber den Engländern und Franzosen unnachsichtlich durchgeführt, während die Angehörigen anderer Konzessionen größere Freiheit genießen. Diese Blockade Japans ist die Antwort Tokios an London auf die Verweigerung der Auslieferung vier chinesischer Terroristen.

Elektrisch geladene Stacheldrahtverhaue

Durch elektrisch geladene Stacheldrahtverhaue auf der Landseite und japanische Kanonenboote auf der Flußseite sind die fremden Konzessionen, in denen sich trotz der Massenflucht noch über 100 000 Menschen befinden, abgesperrt. Japanische Militärposten halten mit aufgepflanztem Bajonett die Zugänge besetzt. Auf der anderen Seite haben englische und französische Truppen ihre Posten bezogen. Die englischen Familienangehörigen wurden großenteils nach dem Seebadeort Peiteiho abgeschoben, die in den Konzessionen lebenden Chinesen ziehen in Massen ab. Die Geschäftstätigkeit ruht, und die Lebensmittelpreise steigen von Stunde zu Stunde.

Anerkennung ohne Vorbehalt verlangt

Nach einer Besprechung des japanischen Ministerpräsidenten mit dem Kriegsminister und Außenminister über die Lage in Tientsin und die grundsätzlichen Fragen der Internationalen Niederlassung in China stimmt nach Presseberichten die Regierung darin überein, daß die militärische Blockade in Tientsin solange aufrechterhalten wird, bis die Niederlassungen sich vorbehaltlos in die durch den Chinakonflikt bestimmte Lage in Nordchina einfügen.

Der Sprecher des Kriegsministeriums betonte in einer Mitteilung, daß das Verhalten der Niederlassungen nicht nur die Frontarmee beunruhige, sondern auch in Japan eine feindselige Stimmung gegen die betreffenden Länder wachrufe.

Bilderdiebstahl im Louvre

Eines der schönsten Bilder Watteaus gestohlen

In der berühmten Gemäldegalerie des Pariser Louvre wurde während der Mittagspause eines der bekanntesten und gleichzeitig kleinsten Gemälde von Watteau: „L'Indifferent", in Größe von 25×20 Zentimeter gestohlen, das einen jungen Diabolospieler in blauem Satingewand und rosa Strümpfen darstellt. Seit der Entwendung der berühmten Mona Lisa im August 1914, die etwa zwei Jahre später in Florenz wiedergefunden wurde, stellt dieser Diebstahl den bedeutendsten Bilderdiebstahl im Louvre dar.

Es wird angenommen, daß der Diebstahl zwischen 12 und 14 Uhr begangen wurde, da während der Mittagspause die Zahl der Wächter geringer ist. Das Bild gehört dem Louvre seit dem Jahre 1869 und war der bekannten französischen Bildergalerie von de Lacaze vermacht worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, und sämtliche Polizeistationen Frankreichs sind alarmiert worden. Der Wert des Bildes wird auf 3 bis 4 Millionen Francs geschätzt.

Kurze Nachrichten

Berlin. Zwischen dem NS.-Reichskriegerbund und dem Reichsamt Technische Nothilfe ist ein Abkommen dahingehend getroffen worden, daß die Gliederungen des NS.-Reichskriegerbundes in Anbetracht der Wichtigkeit der der Technischen Nothilfe zufallenden Aufgaben eine enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Technischen Nothilfe pflegen und ihr auf Wunsch ehemalige Pioniere und Angehörige aller technischen Truppen, die für eine Mitarbeit in Frage kommen, namhaft machen.

Rom. Mussolini hat den deutschen Botschafter von Mackensen empfangen, der ihm zur Erinnerung an die große deutsche Buchausstellung in Rom als Geschenk des Reichsministers Dr. Goebbels einen Prachtband der Faksimile-Ausgabe des Manesse-Manuskripts, die Sammlung der bedeutendsten Lieder der deutschen Minnesänger, überreichte.

Nah und Fern

Deutsche Bergsteiger erfolgreich im Himalaja

Die drei Münchener Bergsteiger Ernst Grob, Herbert Paidar und Ludwig Schmaderer konnten im Sikkim-Himalaja-Gebiet nach siebentägigem Ringen den Gipfel des 7363 Meter hohen Tent Peak ersteigen, der als der schönste Siebentausender im Gebiet des „Kantsch" gilt und bisher noch nicht erstiegen wurde.

Genau vier Wochen nach ihrer Abreise von Darjeeling haben die drei Deutschen ihr Ziel erreicht. Sie haben damit zu den fünf bisher von deutschen Bergsteigern im Himalaja und im Karakorum erstiegenen Siebentausendern einen Sechsten erobert.

Schwerer Verlust der deutschen Luftfahrt. Das Vorstandsmitglied der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke A.-G., Wehrwirtschaftsführer Diplomingenieur Fritz Achterberg, starb den Fliegertod. Mitten aus seinen großen Aufgaben, die er als Betriebsführer der Junkers-Motorenwerke hatte, und auf der Höhe seiner Schaffenskraft, wurde er dem von ihm erfolgreich geführten Unternehmen entrissen. Die deutsche Luftfahrt verliert in ihm einen ihrer fähigsten Pioniere.

Hilfe für die Hinterbliebenen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat an die Schachtanlage Erin in Castrop-Raurel, auf der sechs Bergmänner ihr Leben lassen mußten, ein Telegramm geschickt, in dem er den Hinterbliebenen, der Betriebsführung und Gefolgschaft wärmste Anteilnahme ausspricht und mitteilt, daß sofort finanzielle Hilfe veranlaßt wurde. Aus dem Sonderfonds sind erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Großmutters Geistesgegenwart. In einer Wäschetrocknerei in Mitterteich (Bayern) brachte ein Mädchen seinen Arm in eine Maschine. Während die Mutter des Kindes vor Schreck fassungslos dabeistand, zog die Großmutter geistesgegenwärtig den Steckkontakt heraus und setzte so die Maschine außer Betrieb. Als die alte Frau Hilfe herbeigerufen hatte, brach sie infolge des Schreckens zusammen. Erst ein herbeigerufener Schlossermeister konnte den Arm des Kindes freilegen, indem er die Maschine zerlegte. Glücklicherweise konnte der Arzt feststellen, daß der eingeklemmte Arm lediglich Abschürfungen aufwies. So hatte die Geistesgegenwart des Großmütterchens das Kind gerettet.

Kinder als Brandstifter — dreijähriger Junge verbrannt. Die beiden fünf- und dreijährigen Jungen eines Bauern im Lundener Koog spielten mit Streichhölzern auf dem Boden eines in der Nähe des Wohnhauses gelegenen Heuschuppens. Dabei geriet das dort lagernde Heu in Brand und vernichtete den Heuschuppen. Während es dem älteren Jungen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, fand man die verkohlte Leiche des jüngeren Bruders auf dem Boden des niedergebrannten Schuppens.

Bis 1000 Meter herab starker Schneefall. Auf der Großglockner Hochalpenstraße ist bis auf 1000 Meter herab starker Schneefall eingetreten. Die Schneeräummaschinen mußten in Tätigkeit treten, und der Verkehr über die Scheitelstrecke ist vorläufig gesperrt.

146 Bücher zu je 200 Reichsmark. Bei der in Paris durchgeführten Versteigerung von Anatole Frances Bibliothek wurden vielfach bemerkenswerte Liebhaberpreise erzielt. Eine Serie von 146 Büchern erzielte einen Durchschnittspreis von 200 RM. je Buch. Darin befanden sich eine Erstausgabe von Proust mit einer Zueignung und eine Ausgabe von Rabelais von 1741.

Pechsträhne englischer Großflugboot-Linie. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist das britische Großflugboot „Centurion", ein 18-Tonnen-Flugboot der Imperial Airways, das den Flugdienst zwischen Sydney und Southampton versieht, im Hugliflluß, 13 Kilometer von Kalkutta entfernt, gesunken, als es in den Flughafen eingeschleppt werden sollte. Die fünfköpfige Besatzung und die vier Passagiere konnten gerettet werden. Außer der „Centurion" sind seit 1937 sechs Großflugzeugen desselben Dienstes der Imperial Airways große Unglücke zugestoßen, wobei die Flugboote zum Teil völlig zerstört und insgesamt neunzehn Menschen ums Leben kamen.

Neue Unwetterschäden und Ueberschwemmungen in Oberitalien. Der Comer See ist nach anhaltenden Regengüssen an einigen Stellen über die Ufer getreten und hat den Hauptplatz der Stadt Como überschwemmt. Am Ostufer des Sees bei Lecco verschüttete ein großer Erdrutsch die Eisenbahnlinie nach Sondrio, wodurch ein Güterzug entgleiste. Ein Eisenbahner wurde getötet. Für die Beseitigung der jüngsten Unwetterverheerungen in den Provinzen von Florenz, Bologna, Forli, Modena, Parma und Ravenna hat die Regierung vierzig Millionen Lire bewilligt.

Frankreich wünscht von Washington Rettungsglocken für U-Boote. Der „Intransigeant" berichtet, daß der französische Marineattaché in Washington von seiner Regierung beauftragt wurde, mit dem amerikanischen Marineministerium über den Ankauf von vier Rettungsglocken, wie sie bei der Bergung eines Teils der Besatzung des U-Bootes „Squalus" verwendet wurden, zu verhandeln.

Urheberrechtschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

12. Fortsetzung

Generaldirektor Kroning hatte eine lange Unterredung mit den behördlichen Vertretern gehabt, die den Fall Kroning zu bearbeiten hatten. Aber es war nicht viel dabei herausgekommen. Man hatte noch einmal alle Tatsachen rekonstruiert. Der Forstgehilfe Franz Wallner — er und der alte Jonas hatten der Unterredung beigewohnt — hatte von dem Wilderer Toni berichtet, den er am Mordtage auf seinem Pirschgange gesichtet hatte. Auch Jonas hatte von der Begegnung mit dem Vagabunden erzählt. Toni war seit diesem Tage spurlos aus der Gegend verschwunden. Die Behörden neigten der Annahme zu, daß der Wilderer wohl den Forstmeister, seinen alten Widersacher gemeint hatte, als er sein Gewehr anlegte; der Schuß hatte dann anstatt des Forstmeisters den Kommerzienrat getroffen.

Der Forstmeister lag immer noch gelähmt und ohne Sprache da; er konnte kein Wort hervorbringen, war hilflos wie ein kleines Kind. Der alte Sanitätsrat kam täglich zu ihm. Auch eine Kapazität aus München war dagewesen; niemand konnte dem alten Manne helfen. Man mußte auf die Zeit vertrauen, vielleicht würde die helfen.

Im Laufe der Unterredung wurde auch von der jungen unbekannten Amerikanerin gesprochen, die Kommerzienrat Kroning kurz vor seinem Tode zweimal besucht hatte. Horst Kroning war indes der Ansicht, daß dieser Besuch keine wesentliche Bedeutung für seinen Vater gehabt hatte; er hätte ihm sonst in seinen Briefen irgendwie davon Mitteilung gemacht. Ueber diese Amerikanerin konnte man beruhigt zur Tagesordnung übergehen.

Mit Frau von Erlenbringk besprach Horst Kroning das, was nun geschehen sollte. Da seine Tante gern in Hohenschwangau bleiben wollte, stellte er ihr das Schlößchen zur Verfügung. Der alte Jonas sollte dort bleiben, ebenso der Kutscher Franz und seine Frau, damit es nicht zu einsam war.

„Wenn du Lust hast, Tante, ab und zu in der Stadt zu wohnen, bist du bei mir natürlich immer willkommen. Und — du wirst bald eine junge Frau bei mir finden. Ich habe die Absicht, zu heiraten, habe mir meine Frau schon ausgesucht. Wenn Vaters plötzlicher Tod nicht gekommen wäre, wäre unsere Verlobung wohl schon veröffentlicht worden. So aber — so müssen wir noch warten.

Ich bin überzeugt davon, Tante, daß dir meine Braut gut gefallen wird. Es ist ein einfaches Mädchen; aber ich habe sie sehr gern, und wir werden gut zueinander passen. Du wirst sie ja jetzt kennenlernen, Tante, wenn du zu Vaters Beerdigung oben bist!"

Horst Kroning hatte alles so gut wie möglich geregelt. Es war jetzt so weit, daß Kommerzienrat Kronings Leiche beerdigt werden konnte. Ein langer Zug folgte dem Wagen, der die sterblichen Ueberreste Stephan Kronings zum Bahnhof nach Füssen brachte. Die ganze Bevölkerung nahm teil.

Eine Abteilung junger Forstbeamter trug den Sarg vom Leichenwagen zu dem Eisenbahnwagen, der dem fahrplanmäßigen Zug nach München angehängt wurde. Der Gemeindevorsteher von Hohenschwangau sprach einige schlichte Abschiedsworte. Dann setzte sich der Zug in Bewegung...

Sechzehntes Kapitel.

Hanna Soltau wurde auch am nächsten Tage vergeblich im Trustgebäude erwartet. Das Hin und Her zwischen den Eltern Hannas und Direktor Brüning blieb erfolglos. Hanna war verschwunden.

Der Direktor vertröstete sich und die verzweifelten Eltern mit dem Hinweis auf Generaldirektor Kroning. Er habe wohl Hanna Soltau aus irgendeinem Grund zu sich berufen, und sie hatte keine Möglichkeit mehr gehabt, ihre Eltern und das Büro von ihrer Reise zu verständigen. Heute abend kam Kroning zurück, da würde sich sicher alles aufklären.

Direktor Brüning blieb um so eher bei dieser Annahme, als er entdeckt hatte, daß die Akten über die letzte wichtige Konferenzsitzung aus dem Tresorraum verschwunden waren. Hanna Soltau hatte diese Akten zweifellos zu Direktor Kroning bringen müssen.

Brüning hatte in diesen bewegten Tagen alle Hände voll zu tun. Er kam kaum zur Besinnung. Von überallher kamen die Gäste, um an Stephan Kronings Beerdigung teilzunehmen: aus Belgien, aus Holland, aus Frankreich, aus Norwegen, aus Rußland — man hörte ein Sprachengewirr in dem großen Gebäude, wie beim Turmbau zu Babel. Brüning, als Vertreter des Generaldirektors, hatte die Honneurs zu machen, mußte überall sein, alles wissen.

Gegen sechs Uhr abends traf Horst Kroning auf dem Bahnhof ein, zusammen mit Frau von Erlenbringk und dem alten Jonas. Während das eine Auto die beiden gleich in die Villa brachte, fuhr Seifert seinen Herrn ins Büro.

Horst eilte in sein Privatbüro. Er hoffte, dort zuerst Hanna zu treffen und sie allein begrüßen zu können. Zu seiner Enttäuschung war ihr Platz leer.

Er rief Brüning an, fragte nach Hanna.

„Ist Fräulein Soltau nicht bei Ihnen, Herr Generaldirektor?" fragte Brüning, und man hörte seiner Stimme die Unsicherheit an.

„Nein", erwiderte Kroning.

„Ich bin gleich bei Ihnen, Herr Generaldirektor", sagte Brüning.

Horst Kroning ließ den Hörer auf die Gabel sinken. Eine innere Unruhe, die ihn schon während der Eisenbahnfahrt gepackt hatte, durchwühlte ihn aufs neue. Was war das nur mit Hanna Soltau? Das ganze sah so geheimnisvoll aus.

Brüning kam. Berichtete von den seltsamen Dingen, die sich hier ereignet hatten.

Aus der Provinz und Nachbargebieten

Wer will zum Inf.-Rgt. Großdeutschland?

Aufruf zum freiwilligen Eintritt

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres befohlen, daß das Wachregiment Berlin den Namen „Infanterieregiment Großdeutschland" führt. Das „Infanterieregiment Großdeutschland" wird zum 15. 9. 1939 als voll motorisiertes Infanterieregiment in Berlin aufgestellt. Es rekrutiert sich aus Freiwilligen des gesamten Reichsgebietes, die zu zwölfjähriger Dienstverpflichtung bereit sind.

Die Dienstlaufbahn im „Infanterieregiment Großdeutschland" sieht vor: Nach einem Dienstjahr Beförderung zum Oberschützen oder Gefreiten, nach zwei Dienstjahren Beförderung zum Obergefreiten, im dritten Dienstjahr Beförderung zum Unteroffizier mit Vordatierung des Unteroffizierdienstalters auf Beginn des dritten Dienstjahres.

Der Dienst im „Infanterieregiment Großdeutschland" ist im wahrsten Sinne Ehrendienst an Führer, Volk und Reich! Jeder Soldat dieses Regiments kann stolz auf seine Zugehörigkeit zu dieser Kerntruppe des Führers sein!

Eine besondere Uniform wird die Angehörigen dieses Regiments nach außen hin kennzeichnen. Die Hauptstadt des großdeutschen Vaterlandes ist der Standort dieses Regiments, das so das Wirken und Schaffen unseres Führers aus unmittelbarer Nähe erlebt. Die Besten der deutschen Jugend, gesund an Körper und Geist, gehören in dieses Regiment.

Jeder, der dieser Truppe angehören und den stolzen und verpflichtenden Namen „Großdeutschland" tragen will, melde sich umgehend schriftlich nach dem Muster für „längerdienende Freiwillige" beim Infanterieregiment Großdeutschland, bisher Wachregiment Berlin, Rathenower Straße 10. Meldeschluß: Für Freiwillige, die noch nicht im Arbeitsdienst waren, 30. 6. 39, für die übrigen Freiwilligen 15. 8. 39.

Für die Freiwilligen des „Infanterieregiments Großdeutschland", die bis jetzt noch nicht zum Reichsarbeitsdienst einberufen worden sind, hat der Führer die Ableistung einer verkürzten Arbeitsdienstzeit vom 1. 8. bis 30. 9. 39 verfügt.

Vorbedingungen für die Annahme: Abgeschlossene Volksschulbildung, deutschblütige Abstammung, volle Dienstauglichkeit, Körpergröße nicht unter 1,75 Meter, kein Brillenträger, Verpflichtung zu zwölfjähriger Dienstzeit. Nähere Auskunft erteilen die zuständigen Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter.

Seit 1933 8,1 Mill. Beschäftigte mehr

Neuer Höchststand des Beschäftigungsgrades.

Ende April 1939 wurden im Altreich rund 21 270 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte (einschl. Kranke) gezählt. Im Mai ist eine weitere Steigerung des Beschäftigungsgrades um 370 000 eingetreten, so daß Ende des Berichtsmonats mit rund 21 640 000 ein neuer Höchststand erreicht wurde. Gegenüber dem vorausgegangenen winterlichen Tief beträgt die Beschäftigungszunahme 1,6 Millionen, gegenüber Ende Mai des Vorjahres 1,25 Millionen. In den sechs Jahren von Ende Mai 1933 bis Ende Mai 1939 hat sich im Altreich die Zahl der Beschäftigten um nicht weniger als 8,1 Millionen vermehrt.

Trotz der in den letzten Monaten und Jahren eingetretenen starken Erhöhung des Beschäftigungsstandes ist keine Entspannung im Arbeitseinsatz eingetreten, da das Arbeitsvolumen in noch stärkerem Maße als die Zahl der Arbeitskräfte gewachsen ist. In der Ostmark und im Sudetenland hat der Anstieg der Beschäftigung, der seit der Eingliederung ins Reich eingesetzt hat, im Berichtsmonat besonders starke Fortschritte gemacht.

Bisher 6 Millionen für Opfer der Arbeit

Der Ehrenausschuß der Stiftung berichtet über seine Arbeit

Vor einigen Tagen wurden dem Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit" der Geschäftsbericht vorgelegt und 2808 Gesuche zur Beschlußfassung übergeben. 789 Gesuche wurden abgelehnt, da die Voraussetzungen für eine Unterstützung fehlten, und 2019 Gesuche wurden genehmigt, für die ein Betrag von 369 620 Mark ausgeworfen wird. 1000 Familien wurden erneut von der Stiftung zusätzlich bedacht. Insgesamt sind bisher rund sechs Millionen Mark Unterstützungen ausgezahlt worden.

Nachwuchs für die Kriegsmarine

Einstellung als Offizieranwärter oder Baubeamtenanwärter

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt, daß die Anmeldungen für die Einstellung in die Kriegsmarine Oktober 1940 als Offizieranwärter und als Baubeamtenanwärter bis spätestens zum 30. 9. 1939 vorliegen müssen. Folgende Laufbahnen kommen in Frage: Seeoffiziere, Ingenieuroffiziere, Sanitätsoffiziere, Waffenoffiziere des Artilleriewesens, Waffenoffiziere des Sperrwesens, Verwaltungsoffiziere, Marine-Baubeamten der Fachrichtungen: Schiffbau, Schiffsmaschinenbau, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Waffenbau, Hafen- und Strombau.

Als Vorbildung wird das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt (Abitur) verlangt. Einstellungsgesuche sind zu richten an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsbüro), Kiel. Merkblätter, die über die einzelnen Laufbahnen Auskunft geben, sind bei allen Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern bzw. bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine, Kiel, zu erhalten.

Morgens als Erstes
Chlorodont
abends als Letztes

Erster Schlesischer Studententag

Vervollständigung des Programms.

Der vom Gaustudentenführer Hauptmann für die zweite Hälfte der laufenden Woche nach Breslau einberufene erste Schlesische Studententag, der seine besondere Bedeutung durch die erstmalige Anwesenheit des Reichsstudentenführers Dr. G. A. Scheel in Schlesien erhält, hat insofern noch eine wertvolle Ergänzung erfahren, als am Sonntagabend eine Kundgebung der Hochschulgemeinschaft deutscher Frauen stattfinden wird.

Der Reichsstudentenführer wird am heutigen Donnerstag höchstwahrscheinlich bereits bei der Eröffnung der Ausstellung „Studentisches Schaffen in Schlesien" zugegen sein und am Abend neben dem Gauleiter in einer Kundgebung zu den schlesischen Studenten sprechen. Neben der Arbeitstagung, der Eröffnung des 5. Reichsberufswettkampfes und einer volksdeutschen Kundgebung bringen die Studententage sportliche Wettkämpfe am Sonnabend und am Sonntag eine Morgenfeier mit dem Dichter Eggers.

Im Kraftwagen über den Spindlerpaß

Eröffnung eines provisorischen Verbindungsweges

Am kommenden Sonnabend findet die Freigabe des provisorischen Verbindungsweges von Ober-Hain zum Spindlerpaß für Personenwagen und leichte Autobusse statt. Dieser Weg ist auf Veranlassung des Generalinspektors Dr. Todt hergestellt worden, um während der Bauzeit der Spindlerpaß-Straße eine vorläufige Verbindung zwischen Schlesien und dem Sudetengau über den Spindlerpaß zu schaffen. Der Weg ist mit vier Meter Planungsbreite und längeren Steilstrecken bis 19 Prozent Steigung gebaut und daher mit der nötigen Vorsicht zu befahren. Das bergfahrende Fahrzeug hat Vorfahrtsrecht. Vorläufige Ausweichstellen sind an naturgegebenen Stellen vorhanden, weitere werden nach Bedarf so bald wie möglich eingebaut.

Die Freigabe des provisorischen Verbindungsweges erfolgt im Rahmen einer Feier, die von der Verwaltung des Schlesischen Provinzialverbandes veranstaltet wird. Um 15 Uhr werden die Gäste begrüßt und um 15,30 Uhr werden sie den sechs Kilometer langen Behelfsweg von der Lindenschänke in Ober-Hain zum Spindlerpaß zum ersten Male mit Wagen befahren.

Warmes Essen im Betrieb

Verstärkte Tätigkeit der Gauarbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung"

Die Forderung nach warmem Essen im Betrieb wird immer dringender erhoben. Es wird von den für die Behandlung dieser Frage zuständigen Stellen der Partei — Amt für Volksgesundheit — und der Deutschen Arbeitsfront nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des schaffenden Menschen die richtige Ernährung eine wesentliche Voraussetzung ist und daß zur richtigen Ernährung das warme Essen gehört, durch das das bisher übliche Schnittenpaket ersetzt werden muß. Die Zahl der Betriebe, die diese Forderung bereits verwirklicht haben, ist noch verhältnismäßig gering. In Schlesien verfügen erst rund 500 Betriebe über eine Werksküche, die an die Gefolgschaft zur Arbeitspause warmes Essen verabreicht.

Im Auftrage von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist eine Reichsarbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung" gebildet worden, deren Aufgabe es ist, sich tatkräftig für eine Verwirklichung der richtigen Ernährungslenkung in den Betrieben einzusetzen. Im Gau Schlesien wird die Tätigkeit der Reichsarbeitsgemeinschaft durch eine Gauarbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung" unterstützt. Sie hat den Zweck, eine gesundheits- und leistungsfördernde Ernährung zu ermöglichen, die Ernährung auf den Stand der neuesten Forschung der Ernährungswissenschaft zu bringen und mit der Verbrauchslenkung in Einklang zu setzen und Schulungslehrgänge für Leiter und Mitarbeiterinnen von Werksküchen und Kantinen durchzuführen. Außerdem hat die Gauarbeitsgemeinschaft als Organ zur praktischen Unterstützung und Beratung der Betriebe eine Beratungsstelle geschaffen, die sich bei der Gauwaltung der DAF. (Breslau, Herbert-Welkisch-Straße 17) befindet.

In einer Besprechung mit Vertretern der Gauarbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung" wurde mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß sich das warme Essen in den Betrieben immer mehr durchsetzen muß, weil nicht länger darauf verzichtet werden kann, durch Maßnahmen der Ernährung die Leistung des Schaffenden zu erhalten und zu steigern.

Die Schulungslehrgänge der Gauarbeitsgemeinschaft dienen dazu, bei der Erreichung dieses Zieles zu helfen und den Werksküchen geeignete Kochkräfte zur Verfügung zu stellen. So ist z. B. beabsichtigt, Frauen aus den Werkfrauengruppen nach einer entsprechenden Schulung in Küchen ihrer Betriebe einzusetzen und ferner Frauen, die außerhalb des Betriebes stehen und für diese Tätigkeit Interesse haben und brauchbar sind, für den Einsatz in einer Werksküche vorzubereiten.

Damit sind wertvolle Wege angebahnt, den Gedanken der Werksverpflegung einer umfassenden praktischen Verwirklichung entgegenzuführen. Die Pflicht zur weiteren Initiative liegt jetzt bei den Betriebsführungen, die durch die Gauarbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung" eindringlich darauf hingewiesen werden, sich den Notwendigkeiten einer verantwortungsbewußten Betreuung der Betriebsgefolgschaft auch auf dem Gebiete der Ernährung gegenüber nicht länger zu verschließen.

Achtet auf rotgefärbte Sturmmöwen!

Die Vogelwarte Hiddensee hat augenblicklich eine Versuchsserie mit erwachsenen Sturmmöven laufen. Im Rahmen dieser Versuche werden von der Vogelwarte alte Sturmmöven in ihrem rügenschen Brutgebiet gefangen und nach dem Breslauer Zoo gebracht. Dieser läßt die Vögel nach kurzer Ruhe und Futterpause in der Nähe von Breslau wieder frei. Die Versuchsvögel sind rot gefärbt. Es bleibt nun abzuwarten, ob und wie schnell die Sturmmöven sich wieder in ihren alten Brutplätzen einstellen. Die Ergebnisse von Verfrachtungsversuchen mit anderen Vogelarten lassen auch hier sehr interessante Erfolge erhoffen. Beobachtungen von rotgefärbten Möven sind mitzuteilen an Vogelwarte Hiddensee (Pommern).

Rundfunkzeitungen in vielerlei Ausführung, empfiehlt **Buchdruckerei in Heerwegen**

„Warum, um Gottes willen, haben Sie mich nicht gleich verständigt?" fragte Kroning ungeduldig.

„Weil ich überzeugt davon war, daß Sie Fräulein Soltau zu sich gerufen hatten, Herr Generaldirektor. Ich nahm an, daß Fräulein Soltau keine Zeit mehr hatte, ihre Eltern und mich zu verständigen. Das mußte ich schon deshalb glauben, weil Fräulein Soltau..."

Brüning hielt inne. Wie sollte er dem Generaldirektor das Entsetzliche beibringen. Er wagte es kaum, fortzufahren.

„Nun?" fragte Kroning, der immer ungeduldiger wurde.

„Weil Fräulein Soltau die Akten von der letzten großen Konferenz mitgenommen hatte..."

Kroning griff nach seinem Herzen. Er war totenbleich geworden.

„Was sagen Sie da?" fragte er, jedes Wort mühsam hervorstoßend.

„Es ist so, Herr Generaldirektor. Ich machte die Entdeckung erst heute vormittag, als ich in den Akten etwas nachlesen wollte."

„Das ist ja nicht möglich, das kann ja nicht sein..."

Horst schwieg erschöpft. In seinem Hirn stürmten die Gedanken. Das war zu viel, was ihm diese letzten Tage zumuteten.

Hanna war verschwunden, zusammen mit den wichtigsten Dokumenten, mit allen den Papieren, die den organischen Aufbau des Trustes verraten konnten. Konnte er sich so in einem Menschen getäuscht haben? Hatte sie ihn Liebe vorgeheuchelt, Zutrauen, um sich in seine Geheimnisse einzuweihen? Um ihn in Sicherheit zu wiegen? Es war unausdenkbar!

Brüning riß ihn aus seinem Brüten.

„Was soll nun geschehen, Herr Generaldirektor?" fragte er.

Kroning strich sich über die Stirn. Brüning hatte recht, es handelte sich jetzt nicht um ihn und um Hanna Soltau. Grübeln half nicht, es mußte gehandelt werden. Die Existenz des Trustes stand auf dem Spiel.

Er bat Brüning um einen kurzen Situationsbericht über alles das, was sich während seiner Abwesenheit ereignet hatte.

„Ich danke Ihnen, Herrn Direktor Brüning", sagte Kroning. „Es ist gut, wie Sie alles angeordnet haben — selbstverständlich auch das mit der Arbeitsruhe am Beisetzungstage meines Vaters. Ich muß mir jetzt alles genau durch den Kopf gehen lassen, was ich unternehmen will. Wenn ich im klaren bin, werde ich Sie wieder zu mir bitten."

Brüning verließ den Raum, Horst war allein. Nach einigen Minuten ließ er den Portier Meißner zu sich kommen.

„Sie haben Fräulein Soltau am letzten Morgen ihres Hierseins das Gebäude betreten und verlassen sehen. Sie können sich nicht irren? Denken Sie gut nach, Meißner!"

„Ja, Herr Generaldirektor, Fräulein Soltau kam gegen acht Uhr und ging gegen einhalb neun Uhr."

„Und bemerkten Sie an Fräulein Soltau keinen Unterschied zwischen sonst?"

„Ja, Herr Direktor", sagte der gewissenhafte Mann zögernd, „es fiel mir auf, daß sie ein wenig anders aussah als sonst; sie grüßte auch lebhafter... Und dann — sie ging nicht wie sonst immer zuerst ins Sekretariatszimmer, sondern gleich ins Privatbüro. Und noch etwas muß ich Ihnen sagen, Herr Generaldirektor. Gestern fragte eine Dame nach Ihnen, Herr Generaldirektor, die ich im ersten Augenblick für Fräulein Soltau gehalten hatte. Sie wollte heute wiederkommen."

„Und wissen Sie genau, Meißner, daß es nicht Fräulein Soltau war?"

„Ja, Herr Generaldirektor, ich hatte mich nur durch eine starke Aehnlichkeit täuschen lassen; aber sie hatte eine ganz andere Sprache und sah bei näherer Betrachtung auch anders aus."

Als Meißner gegangen war, begab sich Kroning ins Sekretariatszimmer, um auch dort zu hören, daß Hanna Soltau wohl für kurze Zeit im Gebäude geweilt, sich aber nicht um ihre Kolleginnen gekümmert hatte.

Horst stand vor einem Rätsel. Was, um Gottes willen konnte Hanna dazu gebracht haben, diese Dokumente zu entwenden?!

Niedergeschmettert von der Wucht der Ereignisse saß Horst Kroning regungslos in seinem Sessel. Betrogen war er, betrogen von der einzigen Frau, die er in seinem Leben geliebt hatte. Alles stürzte über ihn zusammen. Hanna war sein Trost gewesen in diesen letzten schweren Tagen. Jetzt war alles aus; der Vater war tot, Hanna eine Betrügerin, der Trust war gefährdet. Das alles war selbst für einen Horst Kroning zu viel.

Eine jähe Verzweiflung hatte ihn überfallen. Mechanisch öffnete er das rechte Fach seines Schreibtisches. Seine Hand fühlte etwas Kaltes. Die Finger umkrampften die blitzende Waffe — ein Brausen war in seinem Kopf, schon hob er den Arm...

Plötzlich riß er sich hoch. Nein, er durfte nicht feig sein. Er mußte leben, mußte das Werk seines Vaters weiterführen, mußte allen Widerwärtigkeiten und Gefahren trotzen.

Eine Stunde später wurde das Signalement der verschwundenen Sekretärin Hanna Soltau durch alle Radiostationen gegeben. Der Trust hatte für die Wiedererlangung der gestohlenen Dokumente eine Belohnung von zwanzigtausend Mark ausgesetzt.

Siebzehntes Kapitel.

Die Beisetzung Stephan Kronings war vorüber. Horst hatte es nicht hindern können, daß dabei ein Pomp ohnegleichen entfaltet worden war. Die Stadt, das Reich, die Großindustrie, die Wissenschaft — alles hatte sich Mühe gegeben, den großen Mann zum letzten Male zu ehren.

Horst Kroning hatte die Honneurs machen müssen, hatte unzählige Hände geschüttelt, mußte immer wieder teilnehmende Worte über sich ergehen lassen, mußte aushalten bis zum letzten Augenblick, bis die vielen Schaufeln Erde über den Sarg des Vaters niedergefallen waren.

Fortsetzung folgt

Lebenerweckendes Sonnenlicht

Sonne und Sonnenlicht in der Natur

Dem Gesundheitsgefühl in der Sonne liegen nicht nur subjektive Empfindungen zugrunde, es beruht vielmehr auf den Auswirkungen tiefgreifender physikalischer und chemischer Vorgänge in der Haut. Für die Pflanzen ist das Sonnenlicht die überragende Energiequelle. Mit den meist grünen Farbstoffen der Blätter, dem Chlorophyll, nimmt die Pflanze unter der Lichteinwirkung den Aufbau ihrer Zuckerstoffe, der Stärke, vor. Auch für den Menschen bedeutet das Licht eine Energiequelle, deren Wichtigkeit erst in letzter Zeit eingehender untersucht worden ist.

Häufige Beobachtungen an kranken Kindern hatten ergeben, daß die Sonne günstig auf die Heilung der englischen Krankheit wirke. Diese Krankheit, die den Menschen zeitlebens zum Krüppel machen kann, befiel vor allem die Kinder in den Elendsvierteln menschlicher Behausung, in den Gegenden, wo kein Sonnenstrahl das wachsende Kind traf. Umfassende Volksgesundheitsfürsorge hat hier weitgehend Abhilfe geschaffen. Als nun von Windaus das Vitamin D, der Wirkstoff, der die Heilung der Rachitis herbeiführt, gefunden war, stellte sich heraus, daß die Sonnenheilung der Rachitis auch über das Vitamin geht: die Sonne vermag in der Haut aus einer unwirksamen Vorstufe das Vitamin D zu erzeugen, das dann mit dem Blut zu seinen Wirkungsstätten im Körper, d. h. vor allem an die Wachstumszonen der Knochen, gebracht wird. Man kann aber das Kleinkind der Sonne nicht aussetzen, wenn sie nicht scheint. Darum gibt man besonders im Winter ein altbewährtes Vorbeugungsmittel der Rachitis, den Lebertran. Der Heilwert des Lebertrans ist seinem Gehalt an Vitamin D zuzuschreiben, das ebenfalls im Tran auf Sonnenwirkung zurückzuführen ist. Die Sonne auf dem weiten Meer bestrahlt dort auch die vielen Kleinlebewesen und erzeugt in ihnen das Vitamin. Der Dorsch, der Kabeljau frißt diese Lebewesen in großen Mengen und sammelt dabei das Vitamin in seiner Leber; Die Dorschleber ist aber das Ausgangsprodukt unseres Lebertrans.

Nicht unbeträchtlich ist auch die Wärmewirkung der Sonne. Zusammen mit stärkerer Luftbewegung wird die Verdunstung von Wasser vermehrt, dadurch erfährt der gesamte Stoffwechsel eine erhebliche Anregung; Stoffe, die für den Körper schädlich sind, können von der Haut ausgeschieden werden, hierzu gehört z. B. auch das Nikotin.

Wichtiger aber sind weitere chemische Wirkungen der Sonne, die wie die Vitaminerzeugung auf den Gehalt an ultravioletter Strahlung beruhen. Aus den Eiweißbausteinen der Haut wird das hochwirksame Histamin freigesetzt, es bewirkt schon an der Haut eine lebhafte Rötung durch Erweiterung der Blutgefäße, dadurch gelangt es auch in großem Umfange in die Blutbahn und übt im ganzen Körper Wirkungen aus. Sie können gefährlich werden; bei einem Tuberkulösen kann in der Lunge ein alter, in Ausheilung begriffener Herd neu aufflackern, der Lungenkranke soll darum die direkte Sonneneinwirkung meiden. Erheblich ist auch die Wirkung des Histamins an den Verdauungsdrüsen, die Sekretion des Magens erfährt einen starken Anreiz; diese Saftproduktion kann so heftig werden, daß sich sogar Magengeschwüre bilden, was wiederholt beobachtet wurde; auch an Hunden kann man Magenentzündungen hervorrufen, wenn man ihren Rücken rasiert und die Tiere dann einer kräftigen Sonnenbestrahlung aussetzt. Das Histamin kann ganz allgemein Vergiftungserscheinungen erzeugen, die wir alle als die verschiedenen Grade des Sonnenbrandes kennen. Um diese tiefgreifenden Schädigungen zu vermeiden, gebraucht man Sonnenbrandsalben, die auf Grund ihrer chemischen Zusammensetzung das hochwirksame Sonnenlicht in unwirksames umwandeln; diese Fähigkeit besitzt z. B. das Chinin.

Der gesunde und vorsichtige Mensch, der die Sonne maßvoll genießt, empfindet sie nur als Wohltat, bei ihm verlaufen die chemischen Wirkungen in lebensfördernder Weise ab. Durch die allgemeine Stoffwechselanregung, durch die veränderte Blutdurchströmung in der Haut und im Körper kommt es zur erhöhten Arbeitsleistung des Körpers: man gewinnt das Gefühl des Frischseins, als ob die Schlacken des Körpers ausgetrieben werden. Alle Energie wird im Körper durch Verbrennung gewonnen, zu jedem Wachstum, zu jeder Muskelleistung ist Energie nötig. Die Verbrennung geschieht mit Hilfe von Sauerstoff, der durch eine ungeheure Kette von chemischen Stoffen immer weiter gereicht wird, bis schließlich die Verbrennung, das Wachstum, die Arbeitsleistung stattfinden. Auch auf diese Stoffe hat das Sonnenlicht einen stark fördernden Einfluß, wie die neuesten Forschungen von Wels, Greifswald, ergeben. Hier gewinnt die Sonne eine ähnliche Bedeutung wie für die Pflanze, nur ist sie für die höherstehenden Lebewesen ein Weg der Energieerzeugung unter anderen, nicht der einzige, denn alle Lebensvorgänge der höchstentwickelten Lebewesen sind mehrfach gesichert.

L. Gaede.

Odertag 1939 in Gleiwitz

In den Tagen vom 15. bis 17. Juni führt der diesjährige Odertag die Vertreter der Schiffahrtskreise und an der Schiffahrt auf der Oder interessierten Stellen in Gleiwitz zusammen. Die Wahl von Gleiwitz als Tagungsort kennzeichnet Programm und Ausrichtung des Odertages 1939, denn Gleiwitz als Endhafen des Adolf-Hitler-Kanals, von dem die wasserstraßenmäßige Verbindung zwischen dem Oder- und dem Donau-Gebiet, der Oder-Donau-Kanal, ausgehen wird, ist einer der wesentlichsten Schlüsselpunkte der Oderschiffahrt, die das Rückgrat des ostdeutschen Wirtschaftsraumes bildet.

Schlesische Nachrichten

Neusaz (Oder). Ein neues Schwarzstorchpaar. Im nahen Carolath wurde dieser Tage ein Schwarzstorch beobachtet. Da in der Primkenauer Gegend ein Horst des seltenen schwarzen Storches sich befindet, lag die Vermutung nahe, daß junge Schwarzstörche von dort sich nach ihrer Heimkehr aus dem Süden hier in den umfangreichen Waldungen der Carolather Heide seßhaft gemacht haben, zumal diese Waldgegend sehr einsam ist und nur wenige Straßen hindurchführen. Aus Forstkreisen erfährt man jetzt, daß die Annahme des Horstens bestätigt wird. Ein Schwarzstorchpaar hat sich tatsächlich in der Carolather Heide angesiedelt. Da nach Prof. Dr. Pax-Breslau Schlesien nur noch etwa sechs bis sieben Horste des Schwarzstorches aufzuweisen hat, ist dieser neue Horst von besonderer Bedeutung.

Bunzlau. Autobus geriet in Brand. Ein hiesiger Autobus, der eine Fahrt in den Sudetengau unternommen hatte, geriet auf der Heimfahrt in Brand. Aus dem Vergaser des Wagens war eine Stichflamme herausgeschlagen, die sofort auf andere Teile des Wagens übergriff. Sämtlichen Insassen gelang es, den Wagen unverletzt zu verlassen. Die Sachen konnte man ebenfalls noch rechtzeitig durch die eingedrückten Fensterscheiben aus dem Wagen retten, der vollständig ausbrannte.

Leipe (Kreis Jauer). Sturz mit dem Motorrad. Fußgänger fanden auf der Landstraße zwischen Ober-Lauterbach und Leipe den Landwirt Ernst Schubert aus Seitendorf und seinen Mitfahrer verletzt im Straßengraben auf. Schubert hatte die Gewalt über sein Motorrad verloren und war gegen einen Baum gefahren.

Schreiberhau. Hundert Jahre „Preusler Hurt". Vom 7. bis 9. Juli begeht Schreiberhau sein diesjähriges Trachtenfest. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen wird die Hundert-Jahrfeier der „Preusler Hurt" stehen, mit der an die Hochzeit des Gründers der Josephinenhütte, Franz Pohl, mit der Tochter des Großbauern Preusler im Jahre 1839 erinnert wird, die damals zu einem großen Volksfest ausgestaltet wurde.

Petersdorf (Riesengebirge). Folgenschwerer Zusammenstoß. Auf der als Gefahrenstelle bekannten Kirchbrücke stießen hier ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Landeshut. Unfall bei Gerüstarbeiten. Bei Gerüstarbeiten in der Schönberger Straße brach eine Stützleiter. Mit dem Gerüst stürzten fünf Zimmerleute etwa sechs Meter ab. Ein Zimmermann wurde schwerer verletzt; die anderen Abgestürzten erlitten nur leichte Verletzungen.

Bad Flinsberg. Neue Haltestellen auf der Isergebirgsbahn. Zum Zwecke der allgemeinen Verkehrsverbesserung und gleichzeitig zur Förderung des Fremdenverkehrs sind auf der Isergebirgsbahn zwischen Bad Flinsberg und Forst zwei neue Haltestellen eröffnet worden. Sie tragen die Namen „Grüne Koppe" und „Stellweg".

Strehlen. Sängerfest des Ohlekreises Strehlen. Der Ohlekreis Strehlen veranstaltete in Lauenbrunn ein Sängerfest. In Verbindung damit wurde eine neue Fahne des Männergesangvereins Lauenbrunn geweiht, der jetzt 50 Jahre besteht. Von den ehemaligen Gründern des Vereins lebt nur noch ein Sangesbruder.

Neurode. Dorfkinder Gäste der NSV. Um die Verbundenheit von Stadt und Land fördern zu helfen, hatte die hiesige NSV. eine größere Anzahl von Jungen und Mädchen der Schule Herzogswalde, Kreis Frankenstein, als Gäste eingeladen. Den Kindern wurde ein abwechslungsreicher Tag geboten, der u. a. mit Besichtigung von Industriebetrieben, mit einem frohen Nachmittag im Gebirgsbad und gemeinsamem Essen ausgefüllt war. Um die Betreuung der jungen Gäste vom Land machten sich während des Besuches auch die Arbeitsmaiden sehr verdient.

Glatz. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Reichsstraße Glatz—Bad Kudowa fuhr zwischen Hummelstadt und Gellenau der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Teuber aus Grenzeck, Kreis Glatz, mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Man fand ihn mit einem schweren Schädelbruch tot auf.

Gerichtliches

Einbrecherbande vor Gericht.

Um die Jahreswende wurden im oberschlesischen Industriegebiet zahlreiche Geschäftsleute durch eine Bande von Einbrechern geschädigt, die Schaufenster und Schaukästen aufbrachen und ausraubten. In über 30 Fällen erbeuteten die Täter ganze Warenlager an Schmucksachen, Kleidungsstücken, Wäsche, Genußmitteln usw. Von der Kriminalpolizei konnte die Einbrecherbande schließlich unschädlich gemacht werden. Die Schuldigen standen jetzt vor Gericht in Beuthen OS. Als Hauptbeteiligte waren Stanislaus Nowotzki, polnischer Staatsangehöriger und bereits des Landes verwiesen, Alfred Böttcher und Rudolf Skapczyk angeklagt. Das Urteil lautete gegen Nowotzki auf drei Jahre und einen Monat Zuchthaus, wobei der eine Monat auf den Bannbruch entfällt, ferner gegen Böttcher auf zwei Jahre Zuchthaus und Skapczyk auf ein Jahr Zuchthaus.

Dieb und Schmuggler unschädlich gemacht.

Anfang Oktober vorigen Jahres gelang es der Gendarmerie den schon vielfach vorbestraften 41jährigen Josef Marsenger aus Groß-Stiebnitz im Adlergebirge, der an der ehemaligen Reichsgrenze als Schmuggler bekannt war, und außerdem Einbrecherfahrten bis weit in die Grafschaft hinein unternahm, in Kronstadt festzunehmen. Der auch schon von Glatzer Gerichten mehrfach zu Zuchthausstrafen verurteilte Marsenger erhielt jetzt wegen Rückfalldiebstahls drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Deutschlandsender

Deutschlandsender: Sonntag, 18. Juni

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Kleine Melodie. Schallplatten. 8.20: Eine Woche unterm Pflug. 8.30: Jugend am Pflug. 9.00: Kammermusik. 10.00: Schöne Stimmen. Schallplatten. 10.35: Franz Schubert: Sinfonie Nr. 7. Aufnahme. 11.15: Hamburg: Freude am Pferd. 12.00: Seewetterbericht.
12.15: Stuttgart: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.10: Wien: Musik zum Mittag. 14.00: Hans, der Hasenhüter. Ein Spiel nach dem nordischen Volksmärchen. 14.30: Zur Unterhaltung. 15.30: Am Rande der Dorfstraße.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen 16.30: Traber-Derby in Ruhleben und 17.00: Die zweite Halbzeit des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Olympia-Stadion. 18.00: Große Deutsche: Balthasar Neumann. 18.30: Wilfried Krüger spielt. Aufnahme. 19.30: Deutschland-Sportecho. 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Berlin: Aida. Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. Aufnahme. 22.40: Nachrichten. 23.00: Seewetterbericht. 23.15: Wien: Tanz am Sonntag.

Deutschlandsender: Montag, 19. Juni

10.00: Berlin: Kinderliedersingen. 10.30: Sendepause.
12.00: Hannover: Musik zum Mittag. 15.15: Heitere Klänge. Schallplatten. 15.40: Frauen in ihren Briefen. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939: 16. Etappe: Frankfurt—Köln. 19.15: Stille Wege. Aufn.
20.15: Der Sonntagsbesuch. Eine Szene von Waldemar Maaß. 20.40: Achtes Schuricht-Konzert. Aufnahme. — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.40: Hamburg: „Kieler Woche." Berichte von den Segelwettfahrten. 23.00: Kammermusik aus Paris. Aufnahme.

Deutschlandsender: Dienstag, 20. Juni

10.00: Wien: Hörfolge aus dem Leben der Bergbauern. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Das soziale Leben im neuen Deutschland. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Schulkinder singen in Deutschland und Dänemark. 17.30: Musik am Nachmittag. 18.00: Lieder und Sprüche zur Sommersonnenwende. 18.30: Vom Reichtum unseres Volkes. 18.45: Musik auf dem Trautonium. 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939: 17. Etappe: Köln—Bielefeld. 19.15: Man lacht zwischen sieben und acht. Dazw.: Die interessante Ecke.
20.15: Politische Zeitungsschau. 20.30: Hausmusik. Aufnahme. 21.15: Einer, der vergessen ist... Lieder von Heinrich Marschner. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.40: Hamburg: „Kieler Woche." Berichte von den Segelwettfahrten. 23.00: Wien: Nachtmusik und Tanz.

Reichssender Breslau

Breslau: Sonntag, 18. Juni

5.00: Schöne Weisen. Schallplatten. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Morgenspruch am Sonntag. 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. Schallplatten. 8.40: Nachrichten. 9.00: Köln: Morgenfeier der HJ. Im eigenen Lande geht die Sonne am schönsten auf. 9.30: Cellomusik. 10.00: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.00: Der Kunstkalender. 11.55: Wetter.
12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. 13.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Wetter. 14.05: Eine deutsche Frau. Liselotte von der Pfalz. 14.30: Intermezzo in Tönen. 15.30: Wir betrachten Buchläden.
16.00: Schöne Melodien. 18.00: Kinderleben in aller Welt. Jugoslawien. 18.30: Bunte Klänge auf Schallplatten. 19.00: Der deutsche Annaberg erklingt im deutschen Lied. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Nachrichten.
20.15: Rhapsodie der Freude! 22.00: Nachrichten. 22.30: Frankfurt a. M.: Unterhaltung und Tanz. Austauschsendung Frankfurt—Turin. 24.00: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 19. Juni

8.10: Frauengymnastik. 10.00: Kinderliedersingen. 11.45: Rundfunkberichte von der Reichsnährstandsausstellung Leipzig.
12.00: Leipzig: Mittagskonzert.
16.00: Baden-Baden: Nachmittagskonzert. 17.00: Die gestohlene Brieftasche. Ein Reiseabenteuer von Otto Urbach. 17.10: Frankfurt: Nachmittagskonzert. 18.00: Augenblicksberichterstattung aus Luft- und Schienenfahrzeugen des täglichen Verkehrs. 18.45: Selten gehört — doch unerhört. Schallplatten. 19.40: Juda — der Weltfeind der Schaffenden. Von Dreyfus bis Grünspan.
20.15: Der blaue Montag. Menschen unter sich. 22.15: Das Felsenlabyrinth von Wekelsdorf. 22.35: Kleines Konzert. 24.00: Köln: Froher Ausklang. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 20. Juni

8.10: Der Hausgarten der Bäuerin. 10.00: Wien: Bauern und Berge. Hörfolge aus dem Leben der Bergbauern. 11.45: Ein Besuch im Grünlandinstitut Kraftborn. Rundfunkbericht.
12.00: Kassel: Mittagskonzert. 15.30: Die Kinderpost ist da!
16.00: Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.00: Die KdF-Wagenkolonne in Breslau. Rundfunkbericht. 18.00: Hamburg: Bunte Stunde. 18.45: Ein bunter Teller.
20.15: Moral. Hörspiel nach einer Komödie von Ludwig Thoma. 22.15: Rundfunkbericht aus dem Bäderkundl. Institut im Herzbad Altheide. 22.30: Hamburg: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Wien: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Nehmen Sie Dr. Oetker Gelier-Hülfe
zur schnellen Bereitung Ihrer Marmeladen und Gelees.
Besondere Vorzüge: Einfache Handhabung, volle Erhaltung des Fruchtaromas und der Farbe, Geld- und Zeitersparnis, weniger Einkochverlust.
Gebrauchsanweisung bei jedem Päckchen.
Ein gutes Oetker-Erzeugnis!